

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1759

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318047136

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG\_0033

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Das Evangelium Johannis.

## Das I. Capitel.

### Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. eine Beschreibung von der Gottheit der Person Christi, v. 1=14. als dem Worte Gottes, v. 1. 2. das im Anfange war, das bey Gott war, das Gott selbst war, v. 1. als dem Worte, welches, da es bey Gott war, die Ursache und der Urheber aller Dinge war, v. 2. 3. als dem Leben und dem Lichte der Menschen, v. 4=13. indem er ihn beschreibt, als das Leben und das Licht, v. 4. das in der Finsterniß schien, aber von ihm nicht begriffen, v. 5. und das durch das Zeugniß Johannis des Täufers näher erklärt ward, v. 6=13. als dem, der Fleisch, und mit Herrlichkeit unter den Menschen gesehen ward, v. 14. II. eine Erzählung von verschiedenen Zeugnissen Johannis, des Täufers, von Christo, v. 15=36. nämlich, 1) das allgemeine Zeugniß Johannis von ihm, v. 15=18. 2) ein anderes Zeugniß desselben vor einigen Priestern und Leviten, die von Jerusalem abgesandt waren, v. 19=28. wobey er so wol die Frage der Abgesandten, wer er sey, nebst seiner Antwort und dem Gespräche darüber, v. 19=25. als das Zeugniß Johannis von Jesu selbst anführt, v. 26. 27. und den Ort, wo dieses sich zutragen hat, anzeigt, v. 28. 3) ein drittes Zeugniß Johannis, v. 29=34. theils in einer Bezeichnung Jesu unter dem Namen des Lammes Gottes, das der Welt Sünden wegnimmt, v. 29. theils in einer weitern Ausführung und Bestätigung, wie Jesus ihm als ein solcher bekannt geworden war, v. 30=34. 4) noch eine wiederholte Bezeichnung Jesu und ein Zeugniß von ihm, als dem Lamm Gottes, v. 35. 36. III. eine Nachricht von den ersten Jüngern und Nachfolgern Jesu, v. 37=52. Er berichtet uns theils die Gelegenheit und die Umstände, in welchen zween von Johannis Jüngern Nachfolger Jesu wurden, v. 37=41. theils, wie Petrus zu Jesu gebracht, und von ihm angerebet ward, v. 42. 43. theils, wie Philippus und Nathanael an Christum gläubig wurden, und ihm anhiengen.



In dem Anfange war das Wort, und das Wort war bey Gott, und das Wort  
v. 1. Epr. 8, 22. 1 Joh. 1, 1. c. 1, 2.

W. 1. Weil keiner von den andern Evangelisten die Geschichte Christi höher, als mit seiner Geburt oder Empfängniß, welche sich auf seine menschliche Natur beziehen, anfängt: so hat Johannes es für nöthig gehalten, dieses Evangelium mit der Meldung seines Daseyns vor seiner Empfängniß, und also sei-

ner wahrhaftigen und ewigen Gottheit anzufangen. Dieses war um so viel notwendiger, weil schon ehe dieses Evangelium geschrieben ward, Ketzer aufgestanden waren, welche lehrten, daß Christus nur ein bloßer Mensch gewesen sey<sup>1041</sup>. Johannes hatte sich diesem Irrthume schon in seinem ersten Briefe wider-

(1041) Daß der Evangelist Johannes seine Geschichte von Christo vornehmlich für die Einwohner in Klein Asien, und sonderlich zu Ephesus geschrieben, und in seinen Absichten ein Auge auf sie gehabt habe, ist aus dem Cap. 20, 31. vergl. Cap. 19, 35. oben erwiesen worden. Bes. die 1039ste Anmerkung. Es muß demnach daraus vernünftigt geschlossen werden, daß er sich darinnen, wie er in seinem Briefe vorher schon gethan hatte (als welche nach der einmüthigen Sage der alten christlichen Schriftsteller vor dem Evangelio geschrieben worden sind, bes. Fabricius Bibl. gr. Vol. II. p. 139. sqq. Lampe Prol. Lib. II. cap. 2. §. 1. Tom. I. p. 150.) vornehmlich denjenigen Irgeistern entgegenesetzt habe, welche sich in diesen asiatischen Städten hervorgethan haben. Von was für einer Art sie gewesen seyn, hat Paulus Col. 2, 8. 9. gar kenntbar angezeigt, wenn er warnet, sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie und löse Verführung nach der Menschen Lehre, und nach der Welt Satzungen, das ist, Grund- und Lehrsähen, und Lehrgebäuden, und nicht nach Christo, in dem doch die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet. Aus welchen Worten sich unwiderrsprechlich bestimmen läßt, was vor eine Art eines philosophischen Lehrgebäudes sich in Klein Asien hervorgethan, welches das Pleroma oder die Fülle der Gottheit in dem Mensch gewordenen Jesu geläugnet, und ihn aus diesem Pleromate herausgestoßen hatte. Das war einer der abtheulichsten Irrthümer der oben angeregten orientalischen Philosophie, welcher einen aus der Gottheitsfülle herausgetretenen Aeon oder unsterbliches Wesen, zur Erschaffung und Belebung aller Dinge, als den Demiurgum zwar bestimmt, dasselbe aber durch den erdachten Horum, oder die Einschränkung so weit

widersehet; aber er thut es durch dieses Evangelium und selbst durch den Anfang desselben noch vollkommener. Wels.

In dem Anfange. Ἐν ἀρχῇ, im Anfange kann hier nichts anders, als den Anfang der Schöpfung bezeichnen. Denn dieses Wort ist, wie Grotius anmerket, aus 1 Mos. 1, 1. Bereschieh hergenommen, welches die siebenzig Dolmetscher durch ἔν ἀρχῇ übersetzen. Es erhellet auch deutlich: 1) aus den folgenden Worten, welche ausdrücklich sagen, daß alle Dinge durch das Wort, dessen hier gedacht wird, gemacht sind, v. 3. die Welt selbst, v. 10. und wieder verneinender Weise, daß ohne dasselbe nichts gemacht ist, was gemacht ist. Denn daraus erhellet augenscheinlich, daß der Evangelist hier von der Schö-

pfung, dem Ursprunge, oder dem Anfange aller Dinge, die geschaffen sind, redet. Diese Erklärung wird auch durch alle andere Schriftstellen bestätigt, in welchen von der Herrlichkeit geredet wird, die dieses Wort vor der Grundlegung der Welt hatte, indem es πρὸ πάντων, vor allen Dingen war; so, daß sie alle im Anfange durch ihn geschaffen, und hernach durch ihn erhalten worden sind, Col. 1, 15. 16. 17. daß er im Anfange Himmel und Erde gegründet hat, ja, die Himmel und die Erde, welche veralten und vergehen werden, Hebr. 1, 10. 11. 2) Alle Philosophen, welche περὶ τῆς λόγου, von dem Wort reden, reden von ihm, als dem Anfange, καὶ ὅν αἰεὶ ὄντα τὰ γινόμενα ἐγένετο, durch welchen, da er von Ewigkeit ist, alle Dinge gemacht sind <sup>1042</sup>). Dieses war die Lehre

der weit von der Gottheit herabgesetzt, daß es ganz um sein göttliches Wesen gekommen, und endlich der Urheber der schädlichen und festen Materie worden ist. Man vergleiche hievon mit dem, was in der Hist. crit. phil. Tom. II. p. 645. sqq. Tom. III. p. 291. sqq. angeführet worden, die Vorstellung dieses schwärmerischen, der Gottheit Jesu Christi so ärgerlichen und nachtheiligen Lehrgebäudes, welche der sel. Kanzler von Mosheim de rebus Christian. ante Const. M. c. 1. §. 31. sqq. p. 26. sqq. entworfen hat, so wird man hievon auf das deutlichste überzeugt, und damit dasjenige außer Zweifel gesetzt werden, was überhaupt in der 1039sten Anmerkung vorläufig angezeigt worden ist. Dabey hat man nicht nöthig mit Clerico auf den Philo zu verfallen; der zwar auch etwas, wie andere Juden, von diesem Lehrgebäude erschnapper, aber sich noch lange nicht so tief darinnen eingelassen hat, daß man glauben könnte, Johannes habe seinen pythagorisch-platonischen Lehrlingen diese Vorrede seines Evangelii entgegengesetzt. Man kann auch nicht einwenden, daß diese abscheuliche Rekeren, um die Zeit, da der heil. Johannes sein Evangelium geschrieben hat, welche gegen das Ende des ersten Jahrhunderts einfällt, sich noch nicht in klein Asien gereget und hervorgerhan haben, da die gnostischen Gräuellehren erst im zweyten Jahrhunderte ausgebrochen sind; denn es hat schon Clemens von Alexandrien Strom. Lib. VII. cap. 17. beobachtet, daß sie sich schon vorher in der Finsterniß gereget haben, und man darf nur Cerinthi Schwärmereyen ein wenig genau betrachten, so wird sich offenbar zeigen, daß dieser Irgeist seine Thorheiten und Grillen ebenfalls aus dieser trüben Psüke der orientalischen Philosophie, wie die Ebioniten, hergenommen haben, und daß demnach die Sage der alten Kirchenlehrer nicht ganz ohne Grund sey, daß Johannes sein Evangelium vornehmlich diesen Rekeren entgegen gesetzt habe. Man vergleiche damit Mosheim l. c. Sec. I. c. 1. §. 70. p. 196. sqq. und was zu Behauptung des Alterthums dieser Irrthümer Pearson Vindic. Ignat. P. II. c. 4. p. 33. sqq. wider Daläum disputiret hat, weil man sich hier bey dieser Frage, worauf Johannes sein Absehen gerichtet hatte, nicht länger aufhalten kann. Nur merke man noch an, daß Johannes sich nicht nur den Irlehrern widersetzet habe, welche Christum für einen bloßen Menschen gehalten, sondern auch denen, welche seine Gottheit verringert, und ihn nur zu einem außer der Gottheitsfülle gesetzten Ausflusse der Gottheit gemacht haben.

(1042) So verschieden die Meynungen der alten griechischen Weltweisen vom λόγῳ sind, welche man ja nicht miteinander vermengen, oder mit Johannis λόγῳ vergleichen muß, so kommen sie doch alle darinnen überein, daß dieses Wort oder ὦς, der göttliche Verstand, ein Wesen in Gott und von Gott zur Bildung der Welt gebrauchet worden sey, nur muß man die Materie und die gebildete Welt nicht mit einander verwechseln. Denn einem Theile der Weltweisen, unter welchen auch der hier genannte Zeno gehöret; welchem Tertullianus und Lactantius die Lehre beylegen, daß λόγος der Schöpfer aller Dinge gewesen sey, hat beliebter zu lehren: die Materie sey von Ewigkeit her in Gott gesteket, und erst von ihm aus seinem Schooße herausgestoßen und von seinem göttlichen Verstande oder Worte hernach gebildet worden. Welcher schädliche und verdammlische Irrthum auch der erste Grundsatz der orientalischen Philosophie gewesen ist. Hist. crit. phil. Tom. II. p. 646. Und eben dieser ersten Urquelle so vieler schädlichen Lehren, setzet Johannes entgegen, daß das Wort im Anfange gewesen sey. Denn gleich wie das Wort: am Anfange, wenn vom göttlichen Wesen die Rede ist, alle Zeit und deren Folge außer Gott, folglich auch alles von Gott absehende Wesen oder Materie ausschließt, also kann auch, wenn Gott am Anfange oder eigen in dem unendlichen Urgrunde seines Wesens das Wort bey sich gehabt, und das Wort gewesen ist, keine Materie in ihm gewesen sey, welche er aus sich hätte ausfließen lassen können, da das selbstständige Wort von Ewigkeit bey ihm, das ist, in seinem göttlichen Wesen Gott gewesen ist, dieweil Wort und Materie einander gerade entgegen stehen.

der Platoniker, spricht Amelius, wie auch des Zeno, der den λόγος ewig nennt, und aller andern Heiden, die von diesem λόγος reden; ja auch aller Juden, die von ihm, in der Sprache des Philo, als von dem ältesten aller Wesen, προσβύτατος, sprechen; nicht weniger aller Targumisten, welche sagen, daß die Welt durch Memra Jehovah, durch das Wort Gottes, gemacht ist, wie der hierosolymitanische Targum, daß er es war, der zu der Welt sprach, daß sie seyn sollte, und sie war. 3) Grotius merket noch an, daß, nach der Art der hebräischen Sprache, im Anfange seyn, anstatt von Ewigkeit seyn, gesagt wird, wie Sprüchw. 8, 23: ich bin von Ewigkeit an gesalbet gewesen, vom Anfange, von dem Alter der Erde an; und Mich. 5, 1: dessen Ausgänge sind, Mi & e d e m, vom Anfange, von den Tagen der Ewigkeit. Diese Bedeutung kann es hier haben, und muß es hier haben, weil es von dem gesagt wird, der von aller Ewigkeit war. Whitby.

War das Wort. Die begreifichste Ursache, warum dieser wesentliche Sohn Gottes das Wort genannt wird, scheint diese zu seyn, daß, wie unsere Worte die Erklärung unserer Gedanken an andere sind, also dieser Sohn Gottes gesandt ward, der Welt den Willen seines himmlischen Vaters zu offenbaren (1043). Whitby. Daß dieses nicht von dem geschriebenen, sondern von dem ewigen Worte Gottes, dem Herrn Jesu Christo, verstanden werden müsse, erhellet aus allem, was von hier an bis zu dem 14. v. gesagt, und welches alles Christo zugeeignet wird, v. 15. 16. 17. Er heißt das Wort, nicht als Mensch, sondern als der Sohn Gottes. Dieses folget deutlich aus dem, was ihm zugeschrieben wird, und aus den Stellen, welche das Wort für den Sohn Gottes erklären. Man sehe Matth. 28, 19. 1 Joh. 5, 5. 7. Er heißt also wegen seiner Natur, da er vom Vater gezeugt ist, wie das Wort eine Zeugung des Geistes ist. Auch in Absicht auf die Worte, welche so oft in der Schöpfungshistorie angeführet werden, und Gott sprach,

kann Jehovah der Sohn das Wort genannt werden, und vornehmlich, weil er der Erklärer des göttlichen Willens ist. Die Redensart, מְרַמָּר, Memra Dadonai, das Wort des Herrn, welche so oft bey den Targumisten vorkömmt, ist sehr bekannt. Es verdienet angemerket zu werden, daß sie eben das was Johannes hier von dem Worte saget, auch sagen, wie in der Folge an einigen Stellen gezeigt werden soll. Daher ist es wahrscheinlicher, daß Johannes diesen Ausdruck daher entlehnet habe (denn die Auslegungen des Onkelos und des Jonathan Ben Uzziel waren schon vor seiner Zeit geschrieben), als daß er ihn, wie einige gedacht haben, aus den Schriften des Plato, oder seiner Nachfolger, hergenommen haben sollte. Man kann indessen nicht läugnen, daß in Ansehung des Wortes zwischen dem Evangelisten Johannes und dem Plato einige Aehnlichkeit der Begriffe ist. Amelius a), ein platonischer Philosoph, welcher nach der Zeit des Johannes gelebet hat, sehet deutlich auf diese Worte, als die mit der Lehre seines Meisters übereinstimmen. Seine Worte sind diese: „Und dieser war wahrlich Logos, oder das Wort, „durch welches, da es von Ewigkeit ist, die Dinge gemacht sind, die gemacht sind, wie auch Heraclitus „gesaget hat: und welches, nach dem Ausspruche dieses Ausländers, (er meynet den Evangelisten Johannes) in Rang und Hoheit vom Anfange war, „bey Gott gestellt war, und Gott war, durch welchen alle Dinge gemacht sind; in welchem alles, „was gemacht ist, lebet und besteht; welcher unter „die Leiber herabgekommen, mit Fleisch und Blut bekleidet gewesen, und als ein Mensch erschienen ist, „so doch, daß er zugleich die Majestät seiner Natur zeigte, und nach seiner Befreyung wieder Gott gewesen ist, und war, wie er war, ehe er in einen „Leichnam herniederkam, Fleisch und Mensch.“ Aus diesen Worten sieht man offenbar, daß er verschiedene Ausdrücke aus unserm Evangelisten in den vier ersten und dem 14ten Verse dieses Capitels anführet. Nichts destoweniger ist es viel wahrscheinlicher,

(1043) Daß dieses die nächste Ursache dieser Benennung sey, ist aus dem v. 18. deutlich zu ersehen, woraus auch, wie aus den Stellen, Hebr. 1, 1. Joh. 8, 26. der Herr D. Zeumann h. l. p. 7. ο λόγος, durch den Redner, den Gott an die Menschen aus seinem Schooße gesendet, den Weg des Lebens kund zu machen, 1 Joh. 1, 1. ausgedrückt hat. Nur muß man aus dieser von Johanne v. 18. selbst gegebenen Bestimmung, was er durch ο λόγος verstanden wissen wolle, noch bemerken, daß eben dieser Ausdruck auch die Selbstständigkeit dieser vom Vater aus seinem Schooße ausgegangenen und gesendeten göttlichen Person zugleich anzeige, und deswegen der Artikel, ο, vorangesetzt werde, damit man diese göttliche Person nicht mit dem Aeon, dem Wesen der Seele nicht unterschiedenen Gedanken der Menschen vermische. Darauf hat ohne Zweifel schon David Ps. 33, 6. gesehen, und in dieser Absicht ist auch dieser Ausdruck von den chaldäischen Paraphrasten gebraucht worden, als welche diesem so oft gebrauchten Namen: das Wort Gottes, persönliche Eigenschaften und Berrichtungen beylegen, wie schon Lightfoot h. l. T. II. Opp. p. 599. bemerket hat; ob man gleich daraus allein nicht erweisen kann, daß sie die zweyte selbstständige vom Vater unterschiedene Person verstanden haben, wenn man nicht voraussetzet, daß sie erkannt haben, die von dem Vater persönlich unterschiedene Ezechinah, oder Herrlichkeit Gottes, sey der selbstständige Sohn Gottes, der Messias, welches, daß es den alten Juden bekannt gewesen, der sel. Schöttgen, Jesus der wahre Messias, Lib. IV. §. 14. p. 540. sqq. aus ihren Schriften zu beweisen, sich angelegen seyn lassen.

sicher, daß Plato diese Meynung von dem Logos, oder Worte, aus den Schriften des alten Testaments hat, als daß Johannes seine Art zu reden, oder das, was er von dem Worte sagt, von ihm entlehnet haben sollte. Denn es ist außer Streit, daß Plato nach Aegypten gezogen ist, um Wissenschaften zu sammeln. Clemens von Alexandrien, ein christlicher Schriftsteller, sagt, daß er ein Philosoph unter den Hebräern b) gewesen, die Weisungen verstanden c), und das Feuer der hebräischen Weltweisheit aufgeschürt habe d). Auch wird von heidnischen Schriftstellern berichtet, daß er nach Aegypten gegangen, um von den Priestern unterrichtet zu werden e), und die Gebräuche der Propheten zu verstehen f). Aristobulus, ein Jude, saet g), daß er sich im Gesetze geübet habe. Numenius, ein pythagorischer Weltweiser, giebt ihm Schuld, daß er das, was er von Gott und der Welt geschrieben, aus den Büchern Moses gestohlen habe; und war gewohnt zu sagen: was ist Plato, als Moses, der griechisch redet. Es ist daher viel wahrscheinlicher, daß der Evangelist diese Art, von dem Worte, als einer göttlichen Person zu reden, aus der Targumen, in welchen dieselbe oftmals vorkommt, hergenommen habe. Zum wenigsten ist eine große Uebereinstimmung zwischen dem, was er, und zwischen dem, was diese alten Schriftsteller der Juden von dem Worte sagen. Ueberdem kömmt dieser Ausdruck oft in den Schriften des Philo, des Juden, vor, woraus man sieht, daß diese Benennung den Juden sehr bekannt gewe-

sen. Und das kann die Ursache seyn, warum der Evangelist sich derselben bedienet hat. Von diesen Worte wird gesagt, daß es im Anfange war; ein Ausdruck, der die Ewigkeit Christi zu erkennen giebt. Er war, nicht gemacht, wie der Himmel und die Erde, und was darinnen ist, auch nicht nur in dem Vorsatze, oder der Vorherbestimmung Gottes, sondern wesentlich, als eine göttliche Person, wie er von aller Ewigkeit war. So nennet Philo, der Jude, oft den Logos, oder das Wort, das ewige Wort, das älteste Wort, und älter, als etwas, das gemacht ist h) 1044). Gill.

- a) Euseb. Praepar. Euangel. lib. 2. c. 19. b) Stromat. lib. 1. p. 274. c) Ibid. p. 303. d) Ibid. Paedagog. lib. 2. c. 1. p. 150. e) Valer. Maxim. lib. 2. c. 7. f) Apuleius de dogmate Platonis, lib. 1. in principio. g) Aristob. Praep. Euang. lib. 13. c. 12. h) De leg. alleg. lib. 2. p. 93. de Plant. Noë, p. 217. de Migrat. Abraham, p. 389. etc.

Und das Wort war bey Gott. Nicht wesentlich, sondern persönlich; bey Gott, seinem Vater. Nicht nach der Meynung der Socinianer, daß er nur allein bey ihm, und bey keinem andern, vor dem Amte Johannis des Täufers bekannt gewesen sey. Denn er war bekannt, und es war schon von ihm gesprochen durch den Engel Gabriel. Er war der Maria und dem Joseph, dem Zacharias, der Elisabeth, den Hirten, den Weisen, dem Simeon, und der Hanna, welche ihn in dem Tempel sahen, und den Propheten und Erzvätern durch alle Zeiten vom Anfange der Welt bekannt. Diese Worte zeigen vielmehr das Beste.

(1044) Es hat schon unter den platonischen Weltweisen nach Christi Geburt Numenius behauptet, Plato sey der atheniensische Moses, weil er eine große Aehnlichkeit zwischen den hebräischen Schriftstellern und Platone beobachtet haben wollte; bes. Hist. crit. phil. T. II. p. 177. welches denn die in platonischen Schulen erzogenen christlichen Lehrer zu ihrem Vortheile angewendet, und geglaubt haben, Plato habe auf seiner Reise und Aufenthalt in Aegypten und in Orient diejenigen Lehrsätze aufgeklaubt, von welchen sie wußten, daß sie eine große Aehnlichkeit mit den Lehrsätzen der Hebräer, und der aus diesem Volke hervorgegangenen christlichen Lehren, sonderlich der Apostel, hätten. Ausführlich ist dieses in der Hist. crit. phil. T. III. p. 331. seqq. dargethan, und aus was für Quellen diese Meynung entstanden, erwiesen, zugleich aber auch T. I. p. 635. seqq. die offenbare Unrichtigkeit derselben gezeigt, und T. II. p. 372. seqq. erörtert worden, aus was schädlichen und der christlichen Religion verderblichen Absichten, die alexandrinischen oder eclecticischen Weltweisen diese Meynung angenommen und behauptet haben, so wie T. IV. p. 433. seqq. angemerkt worden ist, daß die englischen Gottesgelehrten des siebenzehnten Jahrhunderts, sonderlich zu Cambridge, diese gute Meynung von der platonischen Gotteslehre, so wenig Gewicht sie auch hat, wiederum aufgewärmet haben. Wie wenig Grund dieselbe in den Nachrichten der alten Geschichte habe, ist daselbst unwidersprechlich dargethan worden, welches man denn, weil hier der Raum, ein mehreres anzumerken, nicht erlaubet, daselbst nachlesen muß, um sich nicht den platonischen Syncretisum verführen zu lassen. Johannes, der ein ungelehrter Mann und Laye war, Avg. 4, 13. hat wol auf diese platonische Gedanken keinen Blick gethan, sondern bloß die Irrlehren vor Augen gehabt, welche zu seiner Zeit aufzukommen anfingen, und welche aus einer viel ältern Quelle entsprungen waren, in welche erst hernach die verfälschten und trübe gemachten platonischen Sätze eingeleitet worden sind. Plato selbst redete nicht vom λόγος, sondern vom λογισμὸς oder νόος, das ist, göttlichen Verstande, in welchem er die wesentlichen Urbilder der Dinge setzte, welche hernach die alexandrinischen Platoniker, die den Christen nahe zu kommen sucheten, erst in eine dem Evangelio Johannis ähnliche Gestalt, nach der Absicht ihres Stifters Ammonii, verwandelt haben. Man besetze, was l. c. T. I. p. 692. aus den richtigsten Nachrichten von Platonis Lehren ist angemerkt worden. Man muß sich demnach an dieser Anmerkung der englischen Gottesgelehrten nicht stoßen.

Bestehen des Wortes mit dem Vater, seine Gleichheit mit ihm, und insbesondere der Unterschied seiner Person von ihm, sowol als sein ewiges Seyn mit ihm. Denn er war allezeit, und ist und wird in Ewigkeit bey ihm seyn. Auf eben die Weise wie Johannes hier von dem Worte, als einer von Gott dem Vater unterschiedenen Person redet, sprechen von ihm auch die Targums, oder chaldäischen Uebersetzungen. Ps. 110, 11. der Herr hat gesagt zu meinem Herrn, ist übersezt: der Herr hat gesagt zu seinem Wort, wo es deutlich von Jehovah, der zu ihm redet, unterschieden wird. Hof. 1, 7. Ueber das Haus Juda will ich mich erbarmen, und will sie erlösen durch den Herrn ihren Gott, sagt der Targum: ich werde sie durch das Wort des Herrn ihres Gottes erlösen; welche Unterscheidung auch oft in den Schriften des Juden Philo. Und diese Art zu reden, daß das Wort bey Gott ist, wird in den Targums ausgedrückt durch מִיָּמֵי מִן קִדְמוֹתֵי מִמָּרְוֹתֵי מִמָּרְוֹתֵי מִמָּרְוֹתֵי מִמָּרְוֹתֵי Memar min kodam adonai, das Wort von dem Herrn, welches allezeit in seiner Gegenwart, und der Engel desselben ist. Also legt Ortelos die Worte 1 Mos. 31, 24. aus: und das Wort vor dem Herrn kam zu Laban; und 2 Mos. 20, 19. also: laß nicht das Wort vor dem Herrn zu uns sprechen, auf daß sie nicht sterben <sup>1045)</sup>. Johannes gebraucht hier lieber das Wort Gott, als Vater, weil das Wort gemeiniglich das Wort Gottes genannt wird. Gill, Whitby.

Und das Wort war Gott. Nicht ein Gott gemacht, wie hernach von ihm gesagt wird, daß es Fleisch geworden ist, oder von Gott zu einem Gott bestimmt und verordnet, oder ein Gott wegen seines Amtes; sondern wahrhaftig und eigentlich Gott, in dem allernachdrücklichsten Verstande dieses Wortes. Das erhellet aus den Namen, die ihm beygelegt werden: Jehovah, Gott, unser, euer, ihr und mein Gott, Gott mit uns, der lebendige Gott, der wahrhaftige Gott und das ewige Leben; imgleichen aus seinen Vollkommenheiten, und der Fülle der Gottheit, die in ihm wohnet, als der Unabhängigkeit,

Ewigkeit, Unveränderlichkeit, Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht; aus seinen Werken der Schöpfung und Vorsehung, seinen Wunderwerken, dem Werke der Erlösung, Vergebung der Sünden, Auf-erweckung seiner selbst und anderer vom Tode, und des letzten Gerichts; aus dem Dienste, der ihm zugeeignet wird, der Anbethung des Glaubens an ihn, und der Taufe auf seinen Namen. Der Einwurf, den man gegen die eigentliche Gottheit machet, daß der Artikel hier fehlet, ist von keiner Erheblichkeit <sup>1046)</sup>. Denn er wird nicht allezeit gebraucht, auch wenn vom Vater die Rede ist, selbst in diesem Capitel, v. 6. 13. 18. woraus man sieht, daß das Wort Gott nicht das Subject, sondern das Prädicat dieses Satzes ist. So sagen die Juden oft das Wort des Herrn für Jehovah, und nennen ihn Gott. Die Worte 1 Mos. 28, 20. 21. werden vom Ortelos also ausgelegt: wenn das Wort des Herrn mit mir seyn und mich behüten wird ic. denn wird das Wort des Herrn אלהים יי לי, lelahi, mir zu einem Gott seyn. Die Stelle 3 Mos. 26, 12. wird von dem Targum, den man dem Jonathan ben Uzziel zuschreibt, also erklärt: „Ich werde die Herrlichkeit meiner Schechinah unter euch wohnen lassen, und mein Wort wird euer Gott, der Erlöser seyn.“ 5 Mos. 26, 17. wird in dem hierosolymitanischen Targum also gelesen: „Du hast heute das Wort des Herrn zum König über dich gesetzt, daß er dein Gott sey.“ Auch ist dieses bey dem Juden Philo sehr gewöhnlich, welcher sagt, der Name Gottes ist sein Wort, und er nennet ihn, meinen Herrn, das göttliche Wort, und erklärt, daß das älteste Wort Gott ist i) <sup>1047)</sup>. Gill, Whitby, Dodridge. Diese letzten Worte sind in der That deutlich genug. Die Erklärungen, welche die Socinianer über diesen Vers und andere Stellen dieses Capitel's machen, sind den Gelehrten bekannt. Ungelehrte haben nicht nöthig, damit aufgehhalten zu werden <sup>1048)</sup>. Trap.

i) de Allegor. lib. 2. p. 99. 101. et de Somniis p. 199.

(1045) Vergl. Schöttgen, Jesus der wahre Messias, p. 6. 7.

(1046) Da der Artikel die Persönlichkeit des Wortes anzeigt, so hatte Johannes den richtigsten Grund denselben nicht hinzuzusetzen, weil man sonst meynen möchte, das Wort sey eben die Person, die der Vater ist, bes. Zeumann p. 11. so wird aber ohne Artikel nur angezeigt, daß das Wort eben sowol göttlichen Wesens sey, als derjenige, bey dem es im Anfange gewesen war.

(1047) Weil Philo von pythagorischen, platonischen und andern fremden Grillen den Kopf voll hat, wodurch er, wie zu seiner Zeit schon unter seinem Volke auch den Cabbalisten begegnet ist, von der einfältigen und deutlichen Lehre von dem Worte Gottes sehr abgesprungen ist, so ist billig, daß man ihn bey dieser Stelle Johannis gar weglasse, wie wenig er mit Johanne übereinstimme, ist aus seinem Vortrage vom 267<sup>ten</sup> der Tom. II. hist. crit. phil. p. 803. gegeben worden, sonnenklar zu ersehen.

(1048) Der äußerste wider alle Regeln einer gesunden Vernunft- und Entscheidungs- Lehre laufende Zwang ihrer Erklärungen ist wohl die beste Widerlegung ihrer Sätze, bey denen, welchen es allein um die Wahrheit in einem wichtigen Artikel, welcher eine weitere Aussicht hat, als die Augen unsers Verstandes zureichen, zu thun ist.

war Gott.

2. Dieses war im Anfange bey Gott.

3. Alle Dinge sind durch dasselbe

v. 2. 1 Mos. 1, 1. Joh. 17, 5.

v. 3. 1 Mos. 1, 3. Pf. 33, 6. Ephet. 3, 9. Coloss. 1, 16.

selbe

Hebr. 1, 2. Offenb. 4, 11.

**V. 2. Dieses war im Anfange bey Gott.** Diese Worte sind eine Wiederholung und Bestätigung dessen, was bereits gesagt war, zur Bekräftigung der Ewigkeit des Sohnes, seines Verhältnisses gegen den Vater, und der Einheit des Wesens mit dem Vater. Polus, Gill.

**V. 3. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht.** Diese Worte sind ein Beweis, daß er im Anfange war, bey Gott dem Vater war, und Gott war. Sonst könnten nicht alle Dinge durch ihn gemacht seyn. Dieses muß nicht von der neuen Schöpfung verstanden werden. Denn dieses würde eine Einschränkung aller Dinge auf einige wenige Personen seyn. Es wird nicht gesagt, daß alle Dinge neu gemacht, sondern gemacht sind; und es ist nicht wahr, daß alle, welche bekehret sind, durch das Amt Christi, in sofern er Mensch gewesen, bekehret sind. Alle Menschen sind nicht erneuert, wiedergeboren oder

hergestellt; und der größte Theil derer, die erneuert sind, sind es, ehe Christus als Mensch da war, und sind folglich nicht durch ihn, als einen solchen, erneuert<sup>1049</sup>. Durch alle Dinge werden hier Himmel und Erde, mit allem, was in und auf derselben ist, verstanden. Von diesen ist der Sohn Gottes die wirkende Ursache; nicht bloß ein Werkzeug. Denn das Wörtchen durch bedeutet nicht immer ein Werkzeug, sondern auch zuweilen einen Wirker, z. E. 1 Cor. 1, 9. 2 Cor. 1, 1. Galat. 1, 1. und so auch hier, obgleich nicht mit Ausschließung des Vaters und des Geistes. Gill, Guysse. Alle alte Juden und Ausleger des alten Testaments stimmen mit der gemeinen Erklärung dieser Worte überein, daß nämlich das Wort der Urheber der materialischen Welt und aller Dinge in derselben war. Philo lehret an verschiedenen Stellen k), daß die Welt durch das Logos gemacht ist<sup>1050</sup>. Die Targumisten sagen, daß

(1049) Weder der Einwurf, noch die Antwort, welche hier gegeben wird, hat ihre Richtigkeit. Von der neuen geistlichen Geburt es erklären, heißt den Worten des Evangelisten eine unerlaubte Gewalt an thun, als welche auf das allerdeutlichste von der Schöpfung aller Dinge, welche im Anfange von Gott gemacht worden sind, reden, und dasjenige wiederholen, was schon Ps. 33, 6. durch den heil. Geist gesagt worden ist. Aber auch eine neue geistliche Schöpfung, wie sie Ps. 51, 12. genennet wird, angeben, in welcher das Mittelamt Christi von dem Grunde derselbigen ausgeschlossen wäre, wie hier die Worte zu lauten scheinen, wäre eben so viel, als einem den Gnadenstand und die Vergebung der Sünden ohne Christum und sein Mittelamt zuschreiben wollen, da doch alle diesen Gnadenstand und neue Schöpfung durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, erlangen, Röm. 3, 24. sie mögen nun im alten oder neuen Testamente seyn, Apg. 15, 11. der den Gläubigen in jenem, wie in diesem, die Ursache aller Vollendung der Heiligung, jenen im zukünftigen, diesen im gegenwärtigen, Apg. 10, 43. worden ist, Hebr. 10, 14. Es hat es auch dieser Ausflucht wider die ungereimten socinianiſchen Einwürfe nicht nöthig, da denjenigen, welche in den Schriften der alten Juden bewandert sind, nicht unbekannt ist, daß die jüdische Kirche gelehret habe, Gott habe durch das Wort, oder die Shechinah, als eine von ihm unterschiedene göttliche Person, alle Dinge erschaffen; wovon ein paar sehr merkwürdige Stellen aus dem cabbalistischen Buche Sohar, über 1 Mos. 1, 24. Schöttgen, Jesus der wahre Messias, Lib. III. §. 13. p. 531. angeführet hat. Denn obgleich diese Stellen nicht so rein sind, als sich der selige Verfasser dieser sonst grundgelehrten Schrift vorgestellt hat, weil die Lehre von dem Alter der Tage (קצת זמן) zur Zeit Simons Jochaidis schon verdorben gewesen, wie in der Hist. crit. phil. T. II. p. 990. sqq. aus dem Lehrbegriffe dieses alten Buches dargethan worden ist, vergl. l. c. p. 1001. 1002. so kann doch daraus erwiesen werden, daß Simeon Ben Jochai die Lehre, daß Gott durch den Sohn Gottes, die Shechinah, die ganze Welt erschaffen, in der jüdischen Kirche schon angetroffen habe, welche er hernach nach den cabbalistischen Grillen der aus Aegypten gebrachten geheimen Lehre von den Ausflüssen aus Gott durch den allerersten Hauptcanal, gewaltig verdorben hat. Wenn man auch die oben bemerkte Absicht dieser Vorrede Johannis erwäget, und bedenkt, was vor irriges und anstößiges Gewäsche von der Schöpfung der Welt und anderer Dinge in derselben, Cerinthus und andere Irrgeister, aus der orientalischen Gotteslehre geschöpft und hergenommen, so kann man mit Händen greifen, daß Johannes die Schöpfung aller Dinge als ein göttliches unmittelbares Werk dem Worte, das ist, dem Sohne zuschreiben, und damit seine unmittelbare Gottheit beweisen wollen.

(1050) Wer nur ein wenig Philonis Schriften, de opificio mundi, und andere, wo er der Schöpfung der Welt gedenkt, eingesehen hat, und des alexandrinischen theologischen Lehrgebäudes kundig ist, der wird sich Nimmermehr einfallen lassen, Philonem mit Johanne zu vergleichen, so viel grobe heidnische Irthümer von der obern und untern Welt, u. s. w. wovon jener das alles erschaffende Wort Gottes seyn soll, hat er ein-

selbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, das gemacht ist.   
 selben war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

4. In dem  
 5. Und das  
 Licht

v. 4. Joh. 5, 26. 1 Joh. 5, 11. Joh. 8, 12. c. 9, 5. c. 12, 46.

daß es dieses Logos oder Memra war, welches zu der Welt sprach, es sey, und es war, und welches sie auch wieder untergehen lassen wird.   
 Whitty.

k) Alleg. lib. 1. p. 44. De Plant. Noae, p. 221. De cons. iing. p. 319. 329.

Und ohne dasselbe ist nichts gemacht, das gemacht ist. Um die Vereinigung des Wortes, oder des Sohnes mit dem Vater und dem Geiste, in der Schöpfung zu erkennen zu geben. Ohne ihn war kein einziges Ding in der ganzen Schöpfung gemacht. Die Bestimmung, was gemacht ist, schließt den unerschaffenen Vater, Sohn und heiligen Geist aus, wie auch die Sünde, welche nicht von Gott gemacht ist. Die äthiopische Uebersetzung füget am Ende dieses Verses hinzu: und auch was gemacht ist, ist für dasselbe. Gill, Doddridge.

B. 4. In demselben war das Leben. In diesem Worte war Leben, das leibliche, geistliche und ewige. Es war in ihm, als dem Ursprunge. Einige verstehen dieses von dem leiblichen Leben, sowol in Absicht des Anfangs, als der Erhaltung desselben. Es ist gewiß, daß dasselbe in Christo ist. Denn er trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft, Apg. 17, 28. Hebr. 1, 3. und auf diese Weise sind diese Worte ein anderer Beweis von der Gottheit Christi. Andere verstehen es von dem ewigen Leben, welches er der Welt offenbaret hat, weil unser Evangelist beständig von dem Leben, als von einem Segen spricht, der von Christo herkam. Polus. Ferner auch theils um anderer ähnlicher Ausdrücke willen, z. E. 1 Joh. 5, 11. dieses ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohne, daher er der wahrhaftige Gott

und das ewige Leben, v. 20. Die Auferstehung und das Leben. Joh. 2, 25. der Weg, die Wahrheit und das Leben, Joh. 16, 6. genannt wird; theils um der Worte willen, v. 7. Johannes kam, um von dem Lichte zu zeugen, auf daß sie alle an ihn glauben sollten, nämlich zum ewigen Leben, 1 Tim. 1, 16. denn so zeuget Johannes, Cap. 3, 15. 36. <sup>1051</sup>). Whitty.

Und das Leben war das Licht der Menschen. Man muß hier unter dem Lichte nicht das Licht der Vernunft verstehen, ungeachtet dasselbe ein Licht des Herrn in der Seele des Menschen ist, sondern das Licht, dadurch wir diejenigen Dinge unterscheiden, welche Gott angehen. In diesem Verstande saget der Apostel, Ephes. 5, 8: ihr waret weiland Finsterniß, aber nun seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Polus. Aus dem, was gesagt ist, folget, daß dieses Leben das Licht der Menschen seyn muß, dadurch, daß es ihnen dieses Leben zu erkennen giebt, und den Weg dazu anzeiget <sup>1052</sup>). Daher wird von denen, die auf demselben wandeln, gesaet, daß sie im Lichte wandeln, 1 Joh. 1, 7. und im Lichte bleiben, Cap. 2, 10. und Kinder des Lichts sind, nach den Worten Christi: wandelt, weil ihr das Licht habet, = = glaubet an das Licht, auf daß ihr Kinder des Lichtes seyd. Cap. 12, 35. 36. ich bin das Licht der Welt; wer mir folget, der wird das Licht des Lebens haben, Cap. 8, 12. c. 9, 5. c. 12, 46. Dann müssen die folgenden Worte, das Licht scheint in der Finsterniß, auf die heidnische Welt, welche Finsterniß genannt wird, Ephes. 5, 8. und auf die blinden Juden gehen. Und es muß gesagt werden, daß es die Finsterniß nicht begriffen hat; in sofern der gottlose Theil der Welt das Licht nicht

gemenget, wie man nicht ohne Verwunderung aus denjenigen Stellen erschen kann, welche in der Hist. crit. phil. T. II. p. 802. sqq. und p. 966. sqq. ausführlich beleuchtet worden sind.

(1051) Wie das Leben in der wirksamen Kraft einer Substanz nach ihren Endzwecken besteht, Gott also in einem unendlichen Urbegriffe nicht nur das Leben selbst, sondern auch die Quelle des Lebens aller lebendigen Wesen, nach ihren Endzwecken, zukömmt; also ist daraus richtig zu schließen, daß Johannes mit dem Worte: in ihm war das Leben, diese wesentliche Eigenschaft Gottes, welche das Wort mit dem Vater und in dem göttlichen Wesen hat, ausgedrückt habe, wie sich Jesus darüber selbst herausgelassen hat, Joh. 6, 19. 26. und daß demnach die Wurzel des leiblichen, geistlichen und ewigen Lebens, welche bey der Schöpfung des Menschen in einerley Endzwecke wirksam war, dem Worte beygelegt werde. Doch sieht allerdings Johannes vornehmlich auf das Mittleramt, das das Wort übernommen hat, um das verlorne geistliche und ewige Leben wieder herzustellen, wovon er in seinen Schriften so oft geredet und gezeuget hat. Denn das Leben der Seele, als einer einfachen Substanz, führet die Unsterblichkeit, deren Endzweck aber die vollkommenste Glückseligkeit mit sich: welches alles die wahre Gottheit des Sohnes Gottes vortrefflich erläutert, welche Johannes deswegen 1 Epist. 1, 1. mit Recht das Wort des Lebens genennet hat.

(1052) Weil das Licht zweyerley Kräfte hat, eine, zu erleuchten, um die Finsterniß zu vertreiben; und die andere, Leben und Wachstum zu geben; so mußte Johannes Leben und Licht zusammensetzen, wenn er allen Gnadenausfluß des Wortes in seinem Mittleramte ausdrücken wollte. Jesus nennt sich selbst deswegen Joh. 8, 12. nicht nur das Licht der Welt, sondern auch das Licht des Lebens, das aus ihm fließt.



Licht scheint in der Finsterniß, und die Finsterniß hat es nicht begriffen. 6. Es war ein Mensch, von Gott gesandt, dessen Name war Johannes. 7. Dieser kam zu einem

v. 5. Joh. 3, 19. v. 6. Mat. 3, 1. Matth. 3, 1. Marc. 1, 2. 4. Luc. 3, 3. c. 7, 27. Job. 1, 33. Zeugnisse,

nicht erkennen wollte, sondern es hassete, indem er die Finsterniß mehr liebete, als das Licht, weil ihre Werke böse waren, und sie also durch dasselbe bestraft wurden, Cap. 3, 19. 20. 21. Whitby.

In demselben war das Leben, und das Leben (in ihm) war das Licht der Menschen, das ist, in ihm war nicht nur das Leben, sondern die Quelle des Lebens der Menschen. Er hat es in sich selbst, und giebt seinen Geschöpfen das Leben, natürlich, geistlich und ewig. Das Wort Licht wird von griechischen und lateinischen Schriftstellern oft für Leben gebraucht, und damit zusammen gesetzt <sup>(1053)</sup>. Das geschieht auch im N. T. insonderheit Ps. 36, 10. welche Stelle der unsrigen gleich ist: *Bey dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Lichte sehen wir das Licht.* Der Verstand ist also dieser, als ob es hieß: *In ihm war das Leben, und das Leben (in ihm) war das Leben der Menschen, d. i. die Quelle und der Ursprung desselben, siehe Joh. 5, 26. 1 Joh. 5, 12. Trap.*

B. 5. Und das Licht scheint. Er hatte zuvor gesagt, daß das Leben in Christo, als dem Ursprunge, und daß das Leben in ihm das Licht der Menschen gewesen sey. Dieses Licht, das in ihm war, gab seine Strahlen von sich, wie das Licht der Sonne. In der Finsterniß. Das ist, Menschen, deren Verstand finster war.

Und die Finsterniß hat es nicht begriffen. Nicht verstanden, nicht angenommen. Dieses war von den Juden der ältern Zeiten wahr, über welche Christus, das wahrhaftige Licht, durch viele Vorbilder und Prophezeiungen geleuchtet hatte; und auch von den Juden dieser Zeit, welche die angebotene

Gnade und Erlösung und die Mittel der Erleuchtung, die ihnen Gott anbot, durch die Blindheit und Härteigkeit ihres Herzens muthwillig verworfen hatten <sup>(1054)</sup>. Polus. Das Licht des Evangelii scheint nun unter der Menschen, von welchen die meisten ihren Geist durch muthwillige Unwissenheit, unvernünftige Vorurtheile, oder sündliche Neigungen verfinstert haben. Daher verstehen sie nicht, daß das Evangelium nichts anders ist, als eine Offenbarung des Willens Gottes, darinnen nichts gefordert wird, als was billig ist, und nothwendig geschehen muß, um des ewigen Lebens theilhaftig zu werden. Wels.

B. 6. Es war ein Mensch von Gott gesandt. Ein sehr außerordentlicher Mensch, von hochbetagten Aeltern geboren <sup>(1055)</sup>. Mit dem heiligen Geist erfüllet, erschien er öffentlich auf eine ungewöhnliche Weise. Seine Kleidung und Speise waren anders, als der übrigen Menschen ihre. Er kam mit dem Geiste und der Kraft Elias, des Propheten, und war der Vorläufer Christi, und der größte aller Propheten. Er hatte Befehl von Gott, zu predigen und zu taufen.

Dessen Name war Johannes. Dieser Name war ihm durch den Engel schon vor seiner Geburt, und hernach durch seine Mutter Elisabeth gegeben, als ihre Nachbarn und Freunde ihm schon einen andern gegeben hatten, und er ward durch seinen Vater, der bis zu dieser Zeit stumm gewesen war, bestätigt. Gill.

B. 7. Dieser kam zu einem Zeugnisse. Der Endzweck seiner Sendung und die Absicht, in der er kam, war,

Um

(1053) Man kann hiervon die von Lampe h. l. T. I. p. 307. not. d. angeführten Stellen ansehen, und damit Elsnern Obs. sel. p. 290. und andere vergleichen, bey den Juden heißt es ebenfalls Weisheit und Glückseligkeit, bes. Cramer de ara templi veter. §. 12. und sonderlich eine Sobarische Stelle bey Schöttgen, Jesus der wahre Messias p. 949. wo der Messias ein Licht deswegen geneunet wird. Die vielen biblischen Stellen zu geschweigen. Vergl. die (107) Num. über Luc. 1, 78. 79.

(1054) Diese Erklärung ist den Worten Johannis selbst gemäß, der, was er hier Finsterniß nennet, v. 11. Jesu Eigenthum, die Sündigen, welche ihn nicht aufgenommen haben, heißt. Damit aber wird die ganze in der Finsterniß liegende Welt nicht ausgenommen v. 10. und deswegen braucht auch der Evangelist die gegenwärtige Zeit, *Coiva*, für die vergangene, weil dieser Ausgang aus der Höhe allen, erscheinen wollen, auch den zu dieser Zeit lebenden, da Johannes dieses Evangelium schrieb, um die Finsterniß zu vertreiben, und die Menschen davon zu befreien. Wer an obengenannten Orten nachsehen mag, was die orientalische Schwärmertheologie unrichtiges von dem Lichte und der Finsterniß gelehret hat, der wird hier auch deutlicher die Absichten bemerken können, welche Johannes gehabt hat, diese Lehre ins Reine zu setzen, und vor den keherischen Ausschweifungen zu verwahren.

(1055) Der Evangelist seht nicht vergeblich: ein Mensch; denn ob er gleich damit eine bekannte merkwürdige Person nach hebräischer Mundart andeutet, so erhebt er doch durch den gegenstehenden Unterschied zwischen dem Worte Gottes und einem Menschen die Herrlichkeit des Wortes überaus, damit ja alles, was er von dem Zeugnisse Johannis des Täufers sagen würde, auf den Sohn Gottes häufen möchte.

Zeugnisse, um von dem Lichte zu zeugen, auf daß sie alle durch ihn glauben sollten.  
 8. Er war das Licht nicht, sondern war gesandt, daß er von dem Lichte zeugen sollte.  
 9. Dieses war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in die Welt kommen.

v. 9. Joh. I, 4. 33. c. 8, 12. c. 9, 5. c. 12, 46.

Um von dem Lichte zu zeugen. Johannes war der erste Zeuge, und zeugete von einer Sache, die vor ihm der Welt größtentheils ganz unbekannt war. Denn obgleich die Hirten, und Simeon und Hanna von Christo, als er geboren und in den Tempel gebracht ward, Zeugniß gegeben haben mögen: So war dieses doch vor dreißig Jahren geschehen, und größtentheils vergessen. Auch haben sie kein solches Zeugniß von ihm geben können, als ein wirklicher Diener des Evangelii <sup>1056</sup>). Polus. Durch das Licht wird Christus, die Ursache des natürlichen, geistlichen und ewigen Lichts verstanden. Dieses war einer von den Namen des Messias bey den Juden. Sie sagen von ihm *לְוַי אֵשׁ*, *nehira Schemo*, Licht ist sein Name; wie gesagt wird Dan. 2, 22. das Licht wohnt bey ihm; worüber sie anderswo *m*) die Anmerkung machen: dieser ist der König Messias. Und so erklären sie auch Ps. 43. von ihm *n*). Der Jude Philo spricht oft von dem Logos oder Wort, als dem Licht, und nennet ihn das verständige Licht, das allgemeine Licht, das vollkommenste Licht. Er beschreibt es als voll von göttlichem Lichte, und sagt, es wird der Sohn genannt <sup>1057</sup>) o). Johannes war gekommen um Zeugniß von ihm zu geben, wie er gethan hat, und wovon in diesem Capitel und an andern Orten ausführlich gehandelt wird. Gill.

l) *Echa Rabbati*, fol. 50. 2. fol. 1. 7. De Allegor. L. 2. p. 80. p. 167. 178.

m) *Berechbit Rabba*, n) *Iarchi ib.*

o) *De Mundi opificio*, p. 6. *De somniis*, p. 167. 178.

Auf daß sie alle durch ihn glauben sollten. Das ist, damit die Juden, vor welchen er predigte, durch sein Zeugniß glauben sollten, daß Jesus das Licht, der wahre Messias sey. Denn diese Worte müssen in einem eingeschränkten Verstande genommen und nicht auf alle einzelne Personen des mensch-

lichen Geschlechts ausgedehnt werden. Denn von diesen waren bereits Millionen gestorben, ehe Johannes sein Zeugniß zu geben anfieng; und zu vielen, die zu seiner Zeit lebten, ist es nicht gelangt. Sie können auf nicht mehrere, als auf die Juden gehen, vor welchen allen er von Christo zeugete. Gill. Die Juden sind hierinn am allerwenigsten zu entschuldigen, weil Gott einen Menschen, obgleich einen bloßen Menschen, zu ihnen sandte, um von Jesu Zeugniß zu geben, daß er der verheißene Messias wäre, und folglich das Licht, das alle Menschen, insonderheit aber die Juden, mit der letzten und vollkommensten Offenbarung des göttlichen Willens erleuchten sollte. Dieser war Johannes, der gesandt war, um von ihm zu zeugen, auf daß alle Menschen, insbesondre unter den Juden, desto mehr vorbereitet und geschickt gemacht würden, an Jesum zu glauben. Wels.

W. 8. Er war das Licht nicht. Einige von den Juden dachten von Johanne, dem Täufer, daß er der verheißene Messias sey, siehe Luc. 3, 15. der Evangelist erklärt deutlich, daß er das Licht nicht gewesen sey. Lindsay. Nicht das große Licht aller, welches Christus war, v. 9. Johannes war in der That ein Licht, welches brannte und leuchtete, Cap. 5, 35. doch viel geringer, als er, dessen Vorläufer er war. Trap.

Sondern war gesandt, daß er von dem Lichte zeugen sollte. Dieses wird wiederholet, um ihn von dem zu unterscheiden, von welchem er zeugen sollte. Gill.

W. 9. Dieses war das wahrhaftige Licht. Wahrhaftig wird bald dem Falschen entgegen gesetzt, wie Ephes. 4, 25. bald dem, was vorbildlich und abschattend ist, Joh. 1, 17. bald dem, was nicht ursprünglich oder von sich selbst ist. In allen diesen Absichten ist Christus das wahrhaftige Licht. Er allein

(1056) Jene zeugeten von dem aufgegangenen Lichte aus der Höhe zufälliger Weise; Johannes aber war ein berufener und verordneter Zeuge, und der erste, da das Reich Gottes durch dieses Licht, Jesum, den Juden zuerst gezeigt und verkündigt werden sollte. Es ist ein Uebergang des Evangelisten von der Person Christi zu seinem Amte und Erscheinung unter den Menschen.

(1057) Nichts ist bey den Cabbalisten gewöhnlicher, als den ersten Menschen, Adam Kadmon, den Messiam mit einem aus dem unendlichen Lichtmeere der Gottheit (Or Haënsof) hervorquellenden Strahle, zur Beleuchtung der in dem Mittelpuncte gelassenen Finsterniß vorzustellen, wovon in der Hist. crit. phil. T. II. p. 947. seqq. ein Entwurf des völligen Lehrgebäudes zu finden ist. Allein dieses cabbalistische Licht ist von dem Lichte, davon Johannes zeugete, weit unterschieden, weil es ein von dem unendlichen göttlichen Lichtmeere nur ausfließender Strahl von geringerem Wesen, Ordnung und Bestimmung sey, und seine Einschränkung haben soll. Und so verhält es sich auch mit Philonis Lichte im Worte, welches eine zweite Classe der göttlichen Ausflüsse ausmacht. Des. l. c. p. 967. Mit diesen unreinen Pfützen, muß man die reinen Quellen des Evangelisten nicht vermengen.

**Kommen.** 10. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht, und die Welt

v. 10. Hebr. 1, 2. c. 11. 3.

lein verdiente mit Recht den Namen des Lichts, indem er das Licht in sich selbst und von sich selbst hat, 1 Joh. 2, 1. und herrlicher scheint, als die Propheten und Apostel. Polus.

Welches einen jeglichen Menschen erleuchtet, der in diese Welt kömmt. Er erleuchtete nicht nur die Juden, wie die Propheten vor Alters gethan hatten, sondern Heiden und Juden zugleich. Einige verstehen dieses von dem Lichte der Vernunft; aber zu geschweigen, daß die Vernunft nirgends in der Schrift ein Licht genannt wird, so kann man diese Erleuchtung nicht Christo, in sofern er unser Mittler ist, zueignen. Es muß also vielmehr von dem Lichte der evangelischen Offenbarung verstanden werden, welches Christus für die ganze Welt aufgehen ließ, Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. diejenigen, welche dadurch vielmehr eine innerliche Erleuchtung durch den heiligen Geist Gottes, nicht allein an, sondern in uns verstehen, sagen, daß Christus alles gethan hat, was er als ein Diener des Evangelii thun konnte, alle, die in die Welt kommen, also zu erleuchten; und daß von Christo gesagt wird, daß er alle Menschen erleuchtet, weil niemand anders, als durch ihn, erleuchtet wird, und weil einige von allen Arden durch ihn erleuchtet werden. Man muß in einer von den beyden letzten Bedeutungen die Worte alle, und ein jeglicher an vielen Stellen des N. T. verstehen. Die Worte stehen im Griechischen so, daß man sie entweder also, wie wir sie lesen, oder auch

so' übersetzen kann: welches, indem es in die Welt kömmt, einen jeglichen Menschen erleuchtet. Polus. Und es scheint wenigern Nachdruck zu haben, wenn die Rede von einem jeglichen Menschen ist, hinzu zusetzen, der in diese Welt kömmt, als von dem Lichte zu sagen, daß es, indem es in die Welt kömmt, einen jeglichen Menschen erleuchtet. Er, der kömmt, oder kommen sollte, ist ein bekannter und unterscheidender Charakter des Messias, in vielen Stellen des neuen Bundes. S. die Stelle unsers Evangelisten, Cap. 12, 36. Ich bin ein Licht in die Welt gekommen, ist dieser, nach der Uebersetzung, die ich erwähle, vollkommen gleich <sup>1058</sup>). Trap.

**V. 10. Er war in der Welt.** Das Wort Welt bedeutet hier die Welt überhaupt im Gegensatz von Judäa und dem Volke der Juden im folgenden Verse <sup>1059</sup>). Er war in derselben seitdem sie gemacht war, und seitdem beständig. Denn von seiner Menschwerdung, wird v. 14. gesprochen, und sie hiervon unterschieden. Er erfüllte die ganze Welt mit seinem Wesen, mit seiner Macht und Vorsehung.

Und die Welt ist durch ihn gemacht. So eignet Philo der Jude oft dem Logos die Hervorbringung der Welt zu, wie über V. 3. angemerkt worden ist. Dieses muß man von allem, von der ganzen geschaffnen Welt verstehen. Denn das kömmt mit dem Zusammenhange überein, und beweiset die Gottheit Christi, und das Daseyn desselben als des Wortes

(1058) Es ist viel natürlicher, die Worte ἐξχόμεινον ἄς τὸν κόσμον auf das Licht, als auf die Menschen zu ziehen; weil dieses ein unnöthiger und überflüssiger Ausdruck wäre, jenes aber den Grund anzeigt, warum Christus alle Menschen zu erleuchten erschienen, nämlich weil er dazu vom Vater, als der Messias in die Welt gesendet und bestimmt worden ist. Daß aber das Wort erleuchten, nicht so viel heiße, als erleuchtet machen, sondern erleuchten sollen und wollen, ist aus dem folgenden Verse zu ersehen, wo angezeigt wird, daß sich die Welt nicht erleuchten lassen wollen, ob er gleich dazu gekommen war. Vergl. Seumann h. I. p. 21. Das Gleichniß von der alles beschheinenden, aber wegen der innerlichen Hinderniß nicht alles erleuchten könnenden Sonne macht die Sache deutlich, erweist aber auch, daß diese erleuchtende Gnade Jesu in ihren allgemeinen und kräftigen Wirkungen von denjenigen, welche die Finsterniß mehr lieben als das Licht, gehindert werden könne. Joh. 3, 19.

(1059) Ob gleich Johannes hier allerdings von der ganzen Welt, welche durch den Sohn Gottes gemacht worden ist, das ist von allen Menschen redet, welche seine ewige Kraft und Gottheit aus diesem großen Werke der Schöpfung und Erhaltung hätten erkennen können, aber nicht erkannt haben, Röm. 1, 20. 21. Damit er durch diese Anmerkung einem Einwurfe begegnen möchte, den man ihm sonst wider die Lehre: die Welt sey durchs Wort erschaffen worden, hätte machen können: so ist doch hier das jüdische Volk in einer besondern Absicht nicht ausgeschlossen, da zu demselben, und ihren Vorfältern der Sohn Gottes, das ewige Wort, auf mancherley Weise, Arten und Haushaltungen besonders gekommen, und sich ihnen durch das prophetische Zeugniß, und die typische Haushaltung offenbar gemacht hat. Damit hängt dieser Vers mit dem folgenden genauer zusammen, ohne daß man Noth hat, mit Lampe h. I. T. I. p. 337. eine typische geistliche Schöpfung der Welt N. T. anzunehmen, welches gezwungen ist. Denn im folgenden Verse redet Johannes von der sichtbaren Erscheinung des Wortes unter den Juden, wo er in diesem Verse von seiner unsichtbaren Existenz, Wirklichkeit und wirksamen Daseyn in der ganzen Welt und bey dem israelitischen Volke insbesondere geredet hatte.

Welt hat ihn nicht gekannt. 11. Er kam zu dem Seinen, und die Seinen nahmen ihn nicht an. 12. Aber wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder

v. 12. Jes. 56, 5. Röm. 8, 15. Galat. 3, 26. 2 Petr. 1, 4. 1 Joh. 3, 1.

34

Wortes und des Sohnes Gottes vor seiner Menschwerdung. Gill.

Und die Welt hat ihn nicht gekannt. Das ist, die Einwohner der Welt haben ihn nicht als ihren Schöpfer erkannt; oder verstanden, wie viel Wohlthaten sie von ihm empfingen; oder ihm gedient und gehorcht; und dem größten Theile nach ihn nicht als den Messias, Mittler, Erlöser und Seligmacher gekannt <sup>1060</sup>. Gill, Whitby. Die Ausflucht der Socinianer, welche durch die Welt, die durch ihn gemacht ist, die Kirche, oder den Zustand der evangelischen Haushaltung verstehen, fällt durch die Worte selbst weg. Denn die Welt, die ihn nicht kannte, war durch ihn gemacht. Und so auch im folgenden Verse: die ihn nicht annahmen, waren dennoch die Seinen. Wall.

V. 11. Er kam zu dem Seinen. Christus kam in die Welt, welche, da sie von ihm gemacht war, in dem allereigentlichsten Verstande sein war. Polus. Gill. Allein, diese kann hier nicht zu verstehen seyn, weil diese Seinen der Welt entgegen gesetzt, und davon unterschieden werden. Und diese Zukunft zu ihnen schließt eine besondere Gnade in sich, die nicht allen wiederfahren ist. Gill, Whitby. Man kann auch darunter die Israeliten verstehen, welche sein eignes Haus, sein Land und Eigenthum waren, Ps. 85, 2. Joh. 16, 32. Ihnen war er verheißt, und zu ihnen allein in Person gesandt. Polus. Die Zukunft Christi ist seine Offenbarung seiner Selbst an die Seinen unter dem alten Bunde, weil von seiner Zukunft ins Fleisch erst V. 14. geredet wird. Gill, Whitby. Oder man kann auch durch die Zukunft Christi, von der hier die Rede ist, seine Zukunft durch die Propheten, durch Johannem den Täufer, und seine eigne Predigt des Evangelii in Person verstehen <sup>1061</sup>. Polus.

(1060) Auch dieses erweist, daß hier vornehmlich die Menge der Israeliten, welche den geoffenbarten Messiam im A. T. nicht angenommen, verstanden werden. Denn diesen allein ist er als der Messias, Mittler, Erlöser und Seligmacher kund worden, durch das prophetische Wort, das mit seiner Erleuchtung den anbrechenden Tag des N. T. verkündigte. 2 Petr. 1, 19.

(1061) Man darf nicht so ungewiß seyn, wie hier geschieht, wer durch die Seinen, hier verstanden werde, wenn man nur merket, daß der Evangelist von der Offenbarung des Wortes in der Welt, nur seinem Zwecke näher zur Erscheinung und Offenbarung unter seinem Volke, aus dem er entsprossen war und herkam, welche seine Verwandten nach dem Fleische waren, Röm. 9, 4. komme, und also hier durch das Wort kommen, seine Menschwerdung und Erscheinung im Fleische angezeigt werde. Man vergl. Joh. 3, 19. c. 12, 4. 5. 46. Denn in derselben brach der helle Tag an, 2 Petr. 1, 19. und der Aufgang aus der Höhe besuchte das Volk Gottes, Luc. 1, 78. Guysse hat es daher gar recht auf diese sichtbare Erscheinung des Sohnes Gottes unter den Juden gezogen, welche dieses Wort Gottes verläugneten.

(1062) Das griechische Wort heißt eigentlich, einen für dasjenige annehmen, was er ist, und zu seyn beweisen kann, und sich seiner dazu mit Freudigkeit und Willen gebrauchen, wozu er verordnet ist, wie man ein angebotenes Geschenk annimmt und gebraucht. Hes. App. 1, 8. Röm. 5, 11. Gal. 4, 5. welches alles die Natur des wahren Glaubens vortrefflich ausdrückt.

Und die Seinen nahmen ihn nicht an. Sie glaubten weder dem Zeugnisse, das die Propheten von ihm gegeben hatten, noch dem Zeugnisse Johannis, des Täufers, noch seinem eigenen. Polus. Sie wollten ihn nicht als ihren Messias und Seligmacher annehmen. Whitby. In der Fülle der Zeit erschien er persönlich, in seiner Menschheit, und in seinem Amte, unter den Juden, und offenbarte sich selbst durch seine Lehre und seine Wunderwerke, denen, die sein Volk und Eigenthum waren, nicht nur wie der übrige Theil der Welt, sondern noch insonderheit, in so fern er der Gott Israels, und sie seine Bundesgenossen, und Kinder nach dem Fleische waren, Röm. 9, 4. 5. Aber die meisten von ihnen waren so dumm, hartnäckig und verkehrt, daß sie ihren Schöpfer, Bundesgott und Erlöser muthwillig verworfen, und ihn nicht als ihren Erlöser annehmen wollten. Guysse.

V. 12. Aber wie viel ihn aufnahmen. Dieses wird in dem letzten Theile des Verses durch das Glauben an seinen Namen erklärt. Gill. Wiewol die meisten derer, zu welchen Christus gekommen war, ihn nicht angenommen hatten, so waren doch etliche, von welchen er nicht nur in ihre Häuser, sondern auch in ihre Herzen aufgenommen wurde <sup>1062</sup>. Polus.

Denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden. *Εξουσία* heißt hier so viel, als Würdigkeit, Vorrecht, als wenn der Apostel die starken Christen ermahnet, zuzusehen, daß nicht ihre Macht, *Εξουσία*, ihr Vorrecht, oder ihre Freiheit, auf einigte Weise ein Anstoß für die Schwachen würde, 1 Cor. 8, 9. So spricht er, Cap. 8, 4. haben wir nicht Macht, Recht oder Freiheit, unsers Amtes wegen, zu essen und zu trinken? Dieses Vorrecht, Kinder Gottes zu werden, ist ein Recht zum Erbtheile

zu werden, nämlich die an seinen Namen glauben. 13. Welche nicht aus dem Blute, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus

v. 13. Joh. 3, 5.

Ertheile der Heiligen. Denn, wenn wir Kinder sind, sagt der Apostel, so sind wir auch Erben, Gottes Erben, und Miterben Christi, Röm. 8, 17. ein Recht zu der seligen Auferstehung. Denn die Kinder Gottes sind Kinder der Auferstehung, Luc. 20, 36. Ein Recht, in dem Hause unsers Vaters zu bleiben, Joh. 8, 35. Ein Recht zu dem Staube der Unsterblichkeit und Unverweslichkeit. Denn die Kindschaft schließt die Erlösung des Leibes von der Verweslichkeit in sich, Röm. 8, 23. <sup>1063</sup> Whitby. Nicht daß sie es werden können, wenn sie es seyn wollen, sondern um wesentlich Kinder Gottes, durch Annnehmung von ihm dazu, zu werden. Polus.

Nämlich die an seinen Namen glauben. Dieses erklärt das erste Wort annehmen. Christum annehmen, und an seinen Namen glauben, ist einerley. An seinen Namen glauben, ist so viel, als an ihn, Apg. 3, 16. oder an die Offenbarung von ihm, an die Verheißungen des Evangelii glauben. Polus.

B. 13. Welche nicht aus dem Blute = = geboren sind. Das Wort Blut steht hier in der mehrern Zahl. Die Geburt, von der hier die Rede ist, ist eine zweyte Geburt, die durch Wiebergeburt oder Geburt von oben ausgedrückt wird. Diese Geburt war nicht aus dem Blute, das ist, durch

Abstammung von den Vorfahren, als dem Abraham, deren sich die Juden rühmeten. Gill.

Noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes. Das ist, wie sind Kinder geboren, nicht Kraft des Blutes der Beschneidung, durch welches die Juden dem Bunde Gottes einverleibt, und seine Kinder wurden; auch nicht verindge der fleischlichen Fortpflanzung, die uns von Natur zu Kindern solcher Aeltern macht, welche uns auf den Antrieb fleischlicher Lüste gezeuget haben; noch durch den Willen eines Mannes, welcher, in Ermangelung einer eignen Nachkommenschaft, einen andern zum Sohn und Erben annimmt. Diese Kindschaft entsteht aus dem Wohlgefallen Gottes, der uns zu seinen Kindern, durch den Glauben an Christum Jesum, annimmt. Einige deuten diese Geburt aus dem Blute, weil der Apostel sagt, daß Gott aus einem Blute das ganze menschliche Geschlecht gemacht hat, Apg. 17, 26. auf unsere natürliche Abstammung; und die Geburt aus dem Willen des Fleisches auf die Geburt der Juden durch die Beschneidung, welche im Fleische geschah. Allein die erste Erklärung gefällt mir besser, weil die Beschneidung, ob sie gleich im Fleische geschieht, nicht aus dem Willen, aus einer Lust oder einem Triebe des Fleisches herrühret, sondern aus Gehorsam gegen einen Befehl Gottes vorgenommen wird <sup>1064</sup>. Whitby.

Sondern

(1063) Damit aber wird die aus Jesu fließende Kraft, und das Vermögen Gottes Kind zu werden, welches er darreicht, und auch die Vortrefflichkeit der Kindschaft, welche beyde unter dem Wort *ἐξ υἱοῦ* auch verstanden werden können, Luc. 4, 36. v. 9, 1. nicht geläugnet, ob gleich eigentlich es hier das Recht an etwas, bedeutet.

(1064) Johannes setzet die fleischliche Geburt der geistlichen aus Gott entgegen, wie es Christus auch gethan hat, Joh. 3, 6. und die Apostel ihm hierinnen gefolget sind. Die Absicht ist wohl keine andere, als die Juden von dem Vorurtheile abzuziehen, sie wären Abrahams Kinder und Saamen, durch die natürliche Erzeugung, Joh. 8, 39. Matth. 3, 9. welches Vorurtheil ihnen vornehmlich im Wege stand, Christum und sein Evangelium zur Erlangung der wahren Kindschaft in und bey Gott anzunehmen. Diese fleischliche Geburt, welche er der geistlichen und göttlichen entgegen setzet, beschreibt er mit dreyerley Ausdrücken, 1. von dem Geblüte, 2. vom Willen des Fleisches, 3. von dem Willen des Mannes; an sich selbst heißt eines, was das andere, nämlich eine natürliche fleischliche Geburt nach dem Laufe der Natur und der Wirkung der ehelichen Gemeinschaft, auf welche sonderlich das Wort: Mann, sieht. Nimmt man es nun für gleichgültige Redensarten an, wie es bey den h. Geschichtschreibern oft geschieht, so geben sie einen vielfachern größern Ausdruck der Sache an, und entdecken den Eifer des Evangelisten, dieses herrschende Vorurtheil niederzuschlagen; wobey man es auch berenden lassen kann, ohne tiefer nachzudenken, wie denn die Erzeugung aus dem Geblüte, und von dem Willen des Fleisches, welches ohne Zweifel einerley Ausdrücke sind, von der Erzeugung, von dem Willen eines Ehemannes unterschieden sind. Die allermeisten Bestimmungen der Ausleger sind nichts als Muthmaßungen, welche eben so leicht verworfen, als behauptet werden; unter denselben ist Martens exerc. text. n. 34. p. 352. die ungezwungenste, daß durch die Erzeugung von dem Geblüte und Willen des Fleisches und dem Willen des Mannes die natürliche Erzeugung außer und in der Ehe verstanden werde, des Herrn D. Zeumanns aber h. I. p. 24. sqq. die sinnreichste, welcher beobachtet, Johannes setze die geistliche Geburt der leiblichen aus Abraham entgegen, deren sich die Juden rühmeten;

aus Gott geboren sind. 14. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns,

v. 14. Jes. 7, 14. Matth. 1, 16. Luc. 1, 31. c. 2, 7. Matth. 17, 2. 2 Petr. 1, 17.

(UND

Sondern aus Gott. Gott ist die vornehmste, und die wirkende Ursache dieser Geburt, die uns zu Kindern Gottes macht. Denn der Glaube, wodurch wir Kinder Gottes sind, Gal. 3, 26. ist das Werk Gottes, Joh. 6, 29. eine Gabe von ihm, Phil. 1, 29. und die Menschen werden wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern unvergänglichem Saamen, 1 Petr. 1, 23. Polus.

V. 14. Und das Wort ward Fleisch. Das ist, Mensch, nach der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes, zum Exempel, wenn gesagt wird, 1 Mos. 6, 12. alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet, Ps. 56, 5. ich werde mich nicht fürchten, was sollte mir Fleisch thun? das ist, was sollte mir der Mensch thun können? v. 12. Jes. 40, 5. alles Fleisch zugleich wird die Seligkeit Gottes sehen, und v. 6. alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte als eine Blume des Feldes. Siehe Matth. 24, 22. Röm. 3, 10. Whitby. Die Redensart, das Wort ist Fleisch geworden, ist so viel, als, es ist Mensch geworden; oder hat eine wahre menschliche Seele so wol als einen menschlichen Leib angenommen. Seine menschliche Natur wird gemeinlich Fleisch oder ein Leib genannt, um seine ungemeyne Erniedrigung auszudrücken, daß er auch den geringsten Theil des Menschen mit allen natürlichen Schwachheiten des Leibes angenommen hat; um zu zeigen, daß er gekommen sey, um das Fleisch vom Verderben zu erlösen, welches durch die Sünde Adams dem Tode unterworfen worden war, und also nicht die Seele allein, indem auch der Leib zu einem ewigen Leben aufgeweckt werden soll; und um uns zu versichern, daß er einen wahren menschlichen Leib, oder wesentlich Fleisch angenommen habe, im Gegensatz derer, welche ehemals lehrten, daß er nur einen scheinbaren Leib, oder einen Schein des Leibes gehabt habe<sup>1065</sup>. Diese Fleischwerdung geschähe nicht durch Veränderung seiner göttlichen Natur in die menschliche, sondern durch eine persönliche Vereinigung der menschlichen Natur mit der göttlichen in sich selbst. Durch diese Vereinigung hörte er nicht auf, das zu seyn, was er zu-

vor gewesen war, nämlich Gott; sondern er ward, was er zuvor nicht gewesen war, nämlich Mensch. Beyde Naturen machen in ihm nur eine Person aus, den Gottmenschen. Es wird von ihm gesagt, daß er Fleisch gemacht, oder geworden ist, wie von Adam gesagt wird, daß er eine lebendige Seele gemacht oder geworden ist, 1 Mos. 2, 7. Guyse. Die soci-nianische Auslegung, daß Christus sterblich geboren worden, unterworfen den Schwachheiten, Leiden und Tode, und so gebrechlich und schwach, als Fleisch, streitet wider die eigentliche Bedeutung der Worte. Denn sie macht die Worte gebrechlich, schwach, sterblich und was mehr hinzugefügt wird, zu einem Prädicate des Wortes, als ob sie zu demselben gehörten. Wie kann sich einer einbilden, daß er, der zuvor gesagt hat: das Wort war Gott, und also unsterblich, der Schöpfer der Welt und aller Dinge in derselben, und folglich von unendlicher Macht, v. 3, 10. so gleich darauf folgen lassen sollte: das Wort ward Fleisch, das ist, gebrechlich, schwach, dem Tode unterworfen, und denn wieder unmittelbar darauf von diesem schwachen und gebrechlichen Wesen sagen sollte: wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater. Whitby.

Und wohnete unter uns. Oder schlug seine Hütte unter uns auf. Das Wort *ἐσκήνωσεν* hat eine solche Ähnlichkeit sowohl in Ansehung des Klanges, als der Bedeutung, mit dem Hebräischen *וַיִּשְׁכַּן* Chan, das im alten Testamente von der göttlichen Einwohnung, Schechinah, oder dem Zeichen seiner Gegenwart in der Stiftshütte, oder einer andern Erscheinung derselben gebraucht wird, daß man Ursache hat zu glauben, dieses Wort zielt auf die göttliche Natur, oder die Fülle der Gottheit, welche in der menschlichen Natur wohnte. Diese Schechinah mangelte, wie die Juden sagen, im zweyten Tempel, und dieser Mangel war ist durch die Einwohnung der göttlichen Natur in dem Tempel des Leibes Christi ersetzt, so daß sie nimmer davon wieder geschieden werden konnte, nach der Weissagung Hagg.

2, 8.

und theile dieselbe ein, in die nach dem Willen des Fleisches mit der Hagar geschene Erzeugung des Ismaels, und die nach dem Willen der Ehe mit Sara geschene Erzeugung des Isaacs. Wodurch also alle menschliche Erzeugung ausgeschlossen wird.

(1065) Da dieser Satz Johannis das Hauptwerk seines ganzen geführten Beweises ausmacht, so wird hieraus vollends überzeugend deutlich und klar, daß sich der Evangelist den unlautern Lehren, welche die bald hernach sogenannten Gnostiker, aus der orientalischen Philosophie ausgebrütet, wovon Cerinthus einer der ersten war, entgegengesetzt habe. Denn diese vereinigten den Menschen Jesum mit dem Worte Gottes so, daß man nicht sagen konnte, das Wort, aus der Fülle der Gottheit, Gott selbst sey Mensch worden. Bes. Mosheim De rebus Christ. ante Const. M. Sec. I. §. 70. p. 197. Daher sie auch vorgeben, in beyden sey der göttliche Ausfluß, der in Jesu gewohnet, wieder zurückgegangen, und nun der nach natürlichen Ordnung des Mannes und Weibes erzeugte Jesus sey zurückgeblieben, und habe gelitten, womit die größte Stütze des evangelischen Glaubens umgerissen wurde.

(und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des Eingebornen von dem Vater)

2, 8. der Wunsch aller Heiden wird kommen, und ich werde dieses Hans mit Herrlichkeit erfüllen; und die Verheißung, Zach. 2, 10. siehe ich komme, und will mitten unter euch wohnen, spricht der Herr, ward durch die Sendung des Immanuel, oder des Fleisch gewordenen Wortes, unter sie erfüllt. Whitby, Guyse. Es hat sein Gezelt unter uns aufgeschlagen; um ein Bleiben auf eine gewisse Zeit, oder einen kurzdauernden Aufenthalt auf dieser Welt zu erkennen zu geben. Trap. Das Wort heißt eigentlich nicht lange bleiben <sup>1066</sup>. Polus.

Und wir haben seine Herrlichkeit gesehen. Die sich in der Hütte des Leibes Christi offenbarte, und von derselben abstrahete, wie die Herrlichkeit des Herrn in der alten Stiftshütte. Denn die Herrlichkeit Gottes bedeutet im alten Testamente nicht allein seine Wunderwerke, sondern entweder die Herrlichkeit, welche sich in der Wolke sehen ließ, wie 2 Mos. 16, 7. 10. wodurch Gott seine Gegenwart unter ihnen bezeugte, 4 Mos. 14, 21. 22. oder die Wunderwerke, welche durch die Herrlichkeit Gottes, die sich also offenbarte, gewirkt wurden. Bey dem Apostel Petrus heißt sie die Lustwolke oder Herrlichkeit Gottes, welche bey der Veränderung der Gestalt unsers Heilandes gesehen ward, 2 Petr. 1, 16. nicht ein Wunderwerk, das damals geschah, denn dessen wird in der Geschichte der Verklärung Christi nicht gedacht, sondern der Apostel sagt: wir haben seine Majestät mit Augen gesehen. Oder sie bedeutet auch die Göttlichkeit des Wortes, welche in den Wunderwerken, die dadurch geschahen, sichtbar war. Whitby. Wir haben die Wirkungen und Zeichen seiner Herrlichkeit gesehen, in seiner Verklärung, seinen Wunderwerken, seiner Auferstehung und Himmelfahrt; die Herrlichkeit seiner Gnade, Heiligkeit, Wahrheit u. Polus, Trap.

(1066) Das mag wohl die eigentlichsste Absicht des Evangelisten gewesen seyn, das Wort habe, nach dem es Mensch worden, unter den Menschen, als in einer Hütte gewohnet, weil er auf der Reise oder dem Hingange zu seinem Vater war Joh. 16, 5. Weil aber auch die Stiftshütte, in welcher sich die Herrlichkeit oder Schechinah Gottes hat sehen lassen, in der Wüste und auf der Reise nach Canaan ebenfalls auf solche Weise unter den Israeliten gewesen ist, auf deren von dem Hohenpriester mehrmalen erblickte himmlische Glanzstrahlen Johannes gar deutlich zu zielen scheint, so ist nicht unwahrscheinlich, daß Johannes der Evangelist mit diesem Worte auch auf diese begleitende und unter Israel wohnende Herrlichkeit, in welcher sich der Sohn Gottes ehemals geoffenbarte, Hebr. 1, 2, 3. sein Augenmerk gerichtet habe. Vergl. Schöttg. l. c. p. 10. 11.

(1067) Wenn man die ächte Lehre der jüngern Platoniker, oder eigentlich der alexandrinischen Weltweisen recht betrachtet, wie sie von der Erzeugung des Wortes geredet und gelehret, davon der Lehrbegriff in der Hist. crit. phil. Tom. II. p. 400. sqq. aus Plorino entworfen worden ist, und dieselbe mit demjenigen zusammen hält, was Plato von dem göttlichen Verstande, durch welchen er alle Dinge gemacht hat, in Timaeo Tom. III. Opp. p. 29. gelehret hat, beydes aber mit Johannis Lehrensätzen vergleicht, so wird man finden, daß alle drey Lehrbegriffe himmelweit von einander unterschieden seyn, wie schon l. c. Tom. I. p. 691. erinnert worden ist, und auch Basnage Hist. des Juifs Tom. IV. c. 4. p. 67. und der sel. Mosheim zu Gudworths Syst. intell. c. 4. §. 36. p. 638. sqq. angemerkt haben, es nützet also diese hier angestellte

Eine Herrlichkeit als des Eingebornen (Sohnes) von dem Vater. Das Wörtchen *ὡς*, als, steht hier nicht als ein Zeichen der Gleichheit, sondern der Bestätigung, daß dieser Sohn wahrlich der Eingeborne des Vaters war, wie Nehem. 1, 2. *ἀνὴρ ὡς ἀνὴρ ἀληθῆς*, er war ein treuer Mann (als ein Mann von Treue in der holländischen Uebersetzung) und Matth. 14, 5. sie hielten ihn (den Johannes) *ὡς προφήτην* für einen Propheten. Dieses Wörtchen *ὡς* kömmt zuweilen mit dem Hebräischen *כִּי* ach überein, und heißt so viel, als sicherlich, in der That, wie Ps. 73, 1. *כִּי אֱלֹהִים*, *ὡς ἀγαθός*, denn noch oder wahrlich ist Gott Israel gut; est auch mit *ὡ* Caph, wenn es, wie die jüdischen Schriftsteller sagen, zur Bestätigung einer Sache gebraucht wird *פ*. Von dieser Herrlichkeit nun wird gesagt, daß sie die Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater ist, das ist, dessen, der auf eine solche besondere und außerordentliche Weise vom Vater geboren worden, daß ihm allein dieser Name mit Recht zukömmt, indem er, wie Lucian sagt, das unveränderliche Bild des Wesens, des Muths, der Macht und Herrlichkeit Gottes ist. Daher wird *ὁ λόγος*, das Wort vom Philo *ὁ πρωτόγονος υἱὸς ὁ, ὁ πρωτόγονος καὶ γεννηθεὶς* r) der geborne und erstgeborne Sohn Gottes genannt. Beym Plato heißt er *ὁ ἐκγονος τῷ ἀγαθῷ καὶ ὁμοιωτάτος ἐαυτῷ*, einer, der von dem Guten geboren, und ihm am meisten gleich ist s). Porphyrius sagt t): „Daß nach der Lehre „des Plato von dem Guten, das ist, dem Vater, „auf eine den Menschen unbegreifliche Weise „ein Verstand geboren war, in welchem alle „Dinge waren <sup>1067</sup>.“, Whitby.

p) Noldius de Particulis, p. 378. q) De Agricult. p. 152. r) De confus. Lingu. p. 258. s) De Repub. lib. 6. p. 636. t) Apud. Cyrill. contr. Inl. lib. 8. .

DOU

Vater) voll von Gnade und Wahrheit.

v. 14. Col. 1, 19. c. 2, 3. 9. v. 15. Matth. 3, 11. Marc. 1, 7. Luc. 3, 16. Joh. 1, 26. c. 3, 31.

sprach:

Voll von Gnade und Wahrheit. Πάσης, der Dominativus wird hier anstatt des Genitivus gesetzt, wie Ephes. 3, 17. damit Christus wohne ἐν καρδίαις ὑμῶν, v. 18. ἐπιζητεῖτε, für ἐπιζητήτω. Offenb. 1, 5. ἀπὸ Ἰησοῦ Χριστοῦ, ὁ μάρτυρ für τῷ μάρτυρος. Mehr Beispiele davon aus weltlichen Schriftstellern findet man beym Grotius über Marc. 6, 40. und beym Schmidt. Aus den folgenden Worten, v. 17. das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden, sieht man, daß von diesem Sohne Gottes gesagt wird, er sey voll Gnade und Wahrheit im Gegensatz des Gesetzes Moses. Gnade bedeutet im neuen Testamente zwei Sachen, welche beyde dem Gesetze Moses abgesprochen werden. Erstlich die Gnade Gottes in der Vergebung der Sünden, oder in unserer Rechtfertigung und Befreyung von der Schuld der Sünden, wovon man nicht durch das Gesetz Moses gerecht werden konnte, Apg. 13, 38. 39. Denn durch das Gesetz, sagt der Apostel, wird niemand vor Gott gerecht, Gal. 3, 11. Röm. 3, 20. Wir werden umsonst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist, v. 24. Daher wird von denen gesagt, die die Gerechtigkeit durch das Gesetz Moses suchten, daß sie von der Gnade gefallen waren, Gal. 5, 4. Zum andern bedeutet Gnade in der Schrift auch die Gaben des heiligen Geistes, die den Gläubigen geschenkt sind, und darum die Gabe durch Gnade genennet werden, Röm. 5, 15. und diese Gaben werden durch

das Wort Gnade ausgedrückt, als wenn Petrus sagt: wie ein jeglicher Gabe empfangen hat, (also) diene er mit derselben andern, als gute Haushalter der mancherley Gnaden Gottes, 1 Petr. 4, 10. 11. und Paulus, Röm. 12, 6. da wir nun mancherley Gaben haben nach der Gnade, die uns gegeben ist, es sey Weissagung u. so auch Eph. 3, 7. Diese Verheißung des Geistes ist eine Folge des Glaubens an Christum, Gal. 3, 14. Und diese beyden Stücke werden als der große Unterschied zwischen dem Gesetze und dem Evangelio angeführt. Das erste war bloß ein Amt des Buchstabens, das letzte des Geistes; das erste das Amt der Verdammniß, das letzte das Amt der Rechtfertigung, 2 Cor. 3, 7. 8. 9. Noch mehr, von dem Gesetze wird gesagt, es sey ein Schatten der zukünftigen Dinge, und ein Vorbild dessen gewesen, wovon Christus der Leib, das Wesen und die Wahrheit war, Col. 2, 17. Hebr. 8, 15. c. 10, 1. Also wird hier gesagt, die Wahrheit sey durch Christum gekommen; und er wird hier als voll von Gnade und Wahrheit beschrieben. Whitby, Doddridge. Es erhellet deutlich, daß die Worte: wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, als eine Zwischenrede anzusehen, und das Vorhergehende so mit dem Letzten verbunden werden muß: er hat unter uns gewohnet, voll von Gnade und Wahrheit <sup>1068</sup>. Doddr.

V. 15. Johannes zeuget von ihm. Μαρτυρῶν, zeuget, in der gegenwärtigen Zeit, weil das Ansehen

Vergleichung nichts, theils weil die Meinungen in dem Inhalte weiter von einander abstehen, als die Worte lauten: theils weil der Evangelist auf diese platonischen damals in Klein Asien, (wo nur des Betrügers Apollonii von Tyana Schwärmereyen etwas galten), noch nicht so viel, wie in Aegypten, bekanneten philosophischen Lehrsätze, gewiß nicht gesehen hat. Will man ihm je eine solche Nebenabsicht belegen, so könnte man wahrscheinlicher sagen, Johannes habe die himmlische Lehre von der Erzeugung des ewigen Wortes aus Gott, den schon damals in Klein Asien sich regenden Schwärmereyen der Gnostiker, und ihren Emanationibus aconum ex fonte pleromatis, entgegen setzen wollen. Ueberhaupt thut man am besten, wenn man behauptet, Johannes erste Absicht sey gewesen, die wahre und wesentliche Gottheit des Mensch gewordenen Sohnes Gottes so darzutun, wie er wußte, daß zur Behauptung dieses großen und unzerstörlichen Ecksteins des ganzen christlichen Glaubens unentbehrlich nöthig war, und damit die Gemeinden vor allen sich regenden Irrthümern zu bewahren.

(1068) Der Herr Zeumann h. 1. p. 29. setzt noch eine dritte Bedeutung hinzu, wenn er das Wort χάρις, durch: Holdseligkeit, Leutseligkeit, Freundlichkeit, übersetzt, so daß Johannes habe sagen wollen, der Sohn Gottes habe seine Lehre mit größter Annehmlichkeit vorgetragen, und man habe ihn mit beständiger Lust angehört, wie das Wort χάρις, also Luc. 4, 22. von ihm gebraucht wird. Nun hat zwar die Sache an sich ihre Richtigkeit, wie aus angeführter Stelle Lucä zu ersehen ist, doch vergleiche Joh. 6, 68. wo der innerliche erquickliche Vortrag der Lehre Jesu, dem äußerlich den Juden hartlautenden, von den Jüngern entgegen gesetzt wird, man thut aber doch besser, wenn man bey der Deutung dieses Wortes bleibt, wie sie Johannes v. 17. selbst genommen, und dem mosaischen Bunde entgegen gesetzt hat. Da dieser die äußerliche Gestalt des Gesetzesbundes hatte, und demnach mit einem knechtischen Geiste, der sich fürchten mußte, verknüpft war, Röm. 8, 15. Gal. 3, 23. c. 4, 1. 2. 3. so mußte ja die Eröffnung des Gnadenbundes im neuen Testamente durch Christum gnadenvoller ausfallen, da nicht nur der Inhalt eitel Gnade, Liebe und Himmels Gaben, aus



sprach: dieser war es, von dem ich sagte: der nach mir kömmt, ist vor mir geworden. Denn er

seines Zeugnisses beständig dauernd ist. Erasmus merket dieses als etwas an, das der Evangelist neues hat. Aber es geschieht solches öfter von den ältesten und besten Schriftstellern. Lindsay. Johannes hat kein dunkles, sondern ein lautes und öffentliches Zeugniß von ihm gegeben, nach den Weißagungen. Polus.

Und rief ic. Sein Zeugniß war die Stimme des Rufenden in der Wüste, Jes. 40, 3. Er zeugete mit großer Freymüthigkeit und ohne einige Furcht mit Eifer und Feuer von ihm. Polus, Gill.

Dieser war es, von welchem ich sagte. Als er zuerst sein Amt und seine Taufe anfieng, ehe er Christum noch gesehen, oder ihn getauft hatte. Siehe Matth. 3, 11. Gill.

Der nach mir kömmt. Denn Christus kam nach Johanne in die Welt. Er ward sechs Monate nach ihm geboren; er kam nach ihm, um von ihm getauft zu werden, und trat sein Amt später, als er, an. Gill.

Ist vor mir geworden, oder mir vorgezogen. Von Gott dem Vater, welcher ihn zu einem Mittler und Haupte der Kirche, zu einem Seligmacher seines Volkes, und zu einem Richter der Lebendigen und Todten gesetzt hat; und von den Propheten, welche viel von ihm, aber wenig vom Johannes gesprochen haben, von ihm, als dem Messias und Seligmacher, vom Johannes bloß, als seinem Vorläufer; ja auch vom Johannes selbst, der von ihm als einem, der von oben gekommen und über alle erhaben, und von sich selbst als von einem, der aus der Erde und irdisch ist, redet <sup>1069</sup>. Gill, Dodde.

Denn er war eher, als ich. Dieses kann nicht von der Ehre und Würde gesagt werden; denn das war schon im Vorhergehenden gesagt; auch nicht von seiner Geburt als Mensch; denn in diesem Verstande war Johannes vor ihm, weil er eher geboren war, und auch andere waren vor dem Johannes geboren,

die er dennoch übertraf. Es wird vielmehr von seinem ewigen Bestehen, als das Wort und der Sohn Gottes, gesagt, welcher vor dem Johannes und vor allen Propheten war. Die arabische und persische Uebersetzung lesen: denn er war älter, denn ich, indem er von Ewigkeit ist, ehe die Welt war. Gill. *ἤμωτος*, erst, heißt hier eher. Siehe 1 Joh. 4, 19. Er hat uns *πρώτος*, erst geliebet; Matth. 17, 11. Elias soll *πρώτον* erst kommen; Joh. 9, 39. Nicodemus, der *πρώτον* erst des Nachts zu Jesu gekommen war. Und was die Worte betrifft, *ἐμπροσθεν μὲν γέγονεν*, so finde ich keine Exempel, da sie heißen, er war mir vorgezogen. Daher nehme ich die eigentliche Bedeutung der Worte an, und gebe ihnen überhaupt diesen Verstand: dieser war es, von welchem ich sagte: er, der nach mir kömmt, ist vor mir; und das sagte ich, weil er vor mir gewesen ist, indem er im Anfange bey Gott war, v. 2. Whitby. Dieses und das folgende Zeugniß von Christo v. 19. f. scheint Johannes während der Zeit der Versuchung unsers Heilandes in der Wüste gegeben zu haben. Denn so bald er getauft war, ward er vom heiligen Geiste in die Wüste getrieben, Matth. 4, 1. Luc. 4, 1. und Johannes sahe Jesum den Tag darauf, als die Priester und Leviten von Jerusalem zu Bethabara bey ihm gewesen waren, wieder zu ihm kommen, v. 28. und 29. Guyse. Die besondern Umstände der Empfängniß und Geburt Christi, wie auch sein Kommen zum Johannes, um von ihm getauft zu werden, werden in diesem Evangelio übergangen, weil sie von den andern Evangelisten ausführlich genug beschreiben sind. Aber nachdem unser Evangelist gesagt hat, v. 7. 8. daß Johannes der Täufer gekommen sey, um von Jesu Zeugniß zu geben, daß er der Messias wäre, so fährt er nun fort, einige Exempel von solchem Zeugnisse Johannis anzuführen. Das erste davon ist, daß Jesus nach seiner Versuchung vom Teufel zu Johanne dem Täu-

der Hülle Jesu Christi enthält, sondern auch der Vortrag, die Einrichtung und Heilsordnung voll realer Freundlichkeit und Leutseligkeit ist. Vergl. Tit. 3, 4. 5. 6. 7. Es ist also, wenn man ja die Bedeutungen: Freundlichkeit und Leutseligkeit beybehalten will, mehr von der innerlichen als äußerlichen Holdseligkeit zu verstehen.

(1069) Es ist wohl schwerlich anzunehmen, daß Johannes den Vorzug des Sohnes Gottes vor ihm, und seine ihn übersteigende Würdigkeit hier sollte gemeynet haben, da der Evangelist dormalen nicht von Christi Amt und Würde, in welchem ohnedieses Johannes mit ihm in keine Vergleichung kam, sondern von seinem ewigen Daseyn, nach seinem göttlichen Wesen und Person redet. Diese Verbindung seiner Rede erweist augenscheinlich, der Evangelist habe mit dem Zeugnisse Johannis dasjenige beweisen wollen, was er vorher von dem Worte Gottes gesagt hatte. Johannes der Täufer wiederholt es gar bedächtlich zweymal, die Gewißheit der Sache anzuzeigen, nach einer in der Schrift üblichen Gewohnheit, welche man mit einer unnütlichen Tautologie nicht verwechseln muß. Es hat auch das Wort *πρώτος*, welches für *πρωτεύων* gesetzt ist, einen weitern Umfang, und zeigt zugleich denjenigen Vorzug an, welchen das Wort bey dem Vater seinem ewigen Ursprunge nach hat. Joh. 8, 58. Daß aber *ἐμπροσθεν* die Bedeutung der vorhergehenden Zeit anzeigen, beweiset *Elzner* h. 1. Vergl. *Heumann* h. 1. p. 35. 36. *Whitby* hat dieses in folgendem erkannt, welcher denn auch *Wels* Umschreibung dieser Worte vorzuziehen ist, obgleich diese sich auch der sel. *Seltner* h. 1. p. 184. belieben lassen.

er war eher, denn ich.

16. Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen auch Gnade für

v. 16. Col. 1, 19. c. 2, 10.

Täufer nach Bethabara zurückkehrte, und der Täufer an einem Tage von ihm rief, und zu denen, die damals gegenwärtig waren, indem er auf Jesum wies, sagte: dieser ist es, von welchem ich ehemals gesprochen habe, als ich sagte, der nach mir in Ansehung seiner Geburt kommt, soll mir vorgezogen werden. Denn er war in der That in Ansehung seiner Selbstkändigkeit und Würdigkeit eher, als ich. Wels.

13. 16. Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen. Einige meynen, daß dieser und der folgende Vers noch ein weiteres Zeugniß Johannis des Täufers von Christo sind. Aber sie scheinen vielmehr eigentlich Worte des Evangelisten zu seyn, das erhellet aus der Veränderung der Worte selbst, und aus der Anwendung derselben, die eher auf die Christen, als auf die Zuhörer Johannis des Täufers gemacht werden kann, welche Christum fast ganz und gar nicht kannten, und damals wenig oder nichts von ihm empfangen hatten, wie auch aus der Uebereinstimmung des 16. und 17. Verses mit dem, was der Evangelist v. 14. gesagt hatte, und weiter sagt v. 18. 1 Joh. 4, 13. Guyse, Gill.

Auch Gnade für Gnade. Das ist, aus der Fülle der Gnade in ihm, um uns Vergebung der Sünden erlangen zu lassen, und aus dieser Fülle des Geistes, die in ihm ohne Maaß war, Joh. 3, 34. Luc. 4, 1. nach dem Maaße der Gabe Christi. So wird gesagt: κακὸν ἀντὶ κακοῦ, Böses für Böses vergelten, Röm. 12, 17. 1 Thess. 5, 15. 1 Petr. 3, 9. imgleichen ἀντὶ τὰς für dieses; wovon man mehr Exempel beym Stephanus sehen kann. Also sagt Theophilymenus u) zur Helena: laß uns vergessen, was

vorbey ist, und uns mit einander versöhnen, auf daß χάρις ἀντὶ χάριτος ἐλθῆτω, Liebe für Liebe bey uns entstehe. Beym Theognis w) wünschet jemand lieber zu sterben, als ἀντὶ ἀνὴν ἀνίας, Betrübniß für Betrübniß zu leiden. Diese Bedensart Gnade für Gnade kann also entweder den Ueberfluß und den beständigen Einfluß des göttlichen Segens über uns bedeuten; oder wenn es sich auf den Ursprung und die Quelle desselben bezieht, daß wir Gnade oder Merkmale der göttlichen Gunst empfangen haben, in Uebereinstimmung mit der Gnade Gottes, die uns in der Sendung seines Sohnes wiederfährt, und zu Folge der Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die 2 Cor. 8, 9. und oft in dem Anfange und Beschlusse der Briefe Pauli gedacht wird, von welcher wir alle geistliche und himmlische Segen empfangen, Ephes. 1, 2. 3. Whitby. Diese Bedensart ist von derselben Beschaffenheit, als die jüdische x) ירבו על ירבוו אלהיך אל האלהים ירבו, Güte auf Güte, eine gehäufter Güte. So ist Freude auf Freude eine überflüssige oder sehr große Freude y), Heiligkeit auf Heiligkeit z) ein großes Maaß der Heiligkeit. Gill. Die eigentlichste Bedeutung dieser Worte scheint mir diese zu seyn: daß alles, dessen wir aus seiner Gnade theilhaftig werden, in seiner Natur und Art mit der Gnade, die in ihm ist, übereinkömmt, so daß sie das Bild seiner Gnade trägt, wie das Wachs das Bild eines Siegels 1070). Guyse.

u) Euripid. Helen. v. 125. w) v. 342. x) Zohar in Exod. fol. 45. 1. y) Ibid. in Lev. fol. 28. 1. etc. z) Ibid. fol. 40. 3.

13. 17.

(1070) Weil das Fürwort, ἀντὶ, allerley Bedeutungen leidet, so darf man sich über die Mannigfaltigkeit der Erklärungen dieser Worte χάρις ἀντὶ χάριτος eben nicht wundern. In dem Verstande selbst kommen die meisten mit dem v. 14. überein. Wenn man aber, nach den Regeln der Auslegungskunst bey der gemeinsten und natürlichsten Bedeutung des Wörtleins ἀντὶ bleibt, so heißt es so viel als, anstatt, und hat allezeit eine Ausschließung des andern bey sich. Des. Vigerius de idiotismis gr. L. c. 9. S. I. § 9. p. 458. und Lampe h. l. Tom. I. p. 387. welcher sich auf viele Stellen der griechischen Dolmetscher beruft. Diesemnach will des Evangelisten Wort sagen, anstatt einer vorigen geringern Gnade haben wir bey der Erscheinung des Wortes Gottes im Fleische eine viel größere Gnade bekommen. Nur bleibt noch die Frage übrig, welcher vorigen Gnade, die durch Jesum Christum empfangene Gnade vorgezogen und entgegengekehrt werde? Feltner h. l. welchem Calov h. l. p. 676. vorgegangen, versteht die Gnade des Werkbundes, des göttlichen Ebenbildes, und der anerschaffenen Gerechtigkeit; allein, es dürfte schwer zu beweisen seyn, daß dieser Gebrauch des Wortes χάρις schriftmäßig sey. Man hat es auch nicht nöthig, da der Evangelist in dem folgenden genau mit diesem zusammenhängenden 17. Verse sich selbst erklärt hat: denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden. Daß er durch das Gesetz nicht sowol den Werkbund selbst, als vielmehr die Eröffnung des Gnadenbundes unter dem Bilde, Ordnung und Gestalt des Werkbundes, wie Paulus Gal. 3. und 4. ihn vorgestellet hat, verstehe, ist daraus deutlich zu ersehen, weil er die Wahrheit in Jesu Christo, das ist das Wirkliche und Wesentliche den Schatten und Vorbildern des alten Testaments entgegen setzet. Man vergleiche auch nur beyde Haushaltungen Gottes, so wird man bald überzeugt seyn, wie viel Grund Johannes gehabt habe zu behaupten, anstatt der noch dunkeln Gnade des alten Testaments hätten wir bey der Menschwerdung des Eingebornen des Waters ein viel größeres Lichtmeer der Gnade erhalten. Die ganze Epistel an die Hebräer ist eine Erklärung

für Gnade. 17. Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden. 18. Niemand hat jemals Gott gesehen; der eingeborne Sohn, der in dem Schooße des Vaters ist, der hat ihn uns erklärt.

v. 17. 2 Mos. 20, 1. v. 13. 2 Mos. 33, 20. 5 Mos. 4, 12. Joh. 6, 46. 1 Tim. 6, 16. 19. Und  
1 Joh. 4, 12. Matth. 11, 27.

**V. 17. Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben.** Das Gesetz, das sittliche sowol, als das Ceremonialgesetz kam nicht vom Moses, sondern ward durch ihn, als einen Diener Gottes, gegeben. Ein Gesetz, durch welches niemand gerecht werden konnte, Röm. 3, 28. Hierinnen bestund die Ehre Moses, deren die Juden sich rühmeten; aber es war ein sehr großer Unterschied zwischen ihm und Jesu. Das Gesetz wird nicht Gnade genannt, und verkündigt nichts anders, als Gehorsam oder Strafe. Es verheißt keine Vergebung, im Falle die Pflichten desselben nicht vollbracht werden, und giebt keine Kraft, es zu vollbringen<sup>1071</sup>. Polus.

**Die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden.** Durch die Gnade und Wahrheit wird, im Gegensatz des Gesetzes, das Evangelium verstanden. Gnade, weil es eine Erklärung der Liebe und Gnade Gottes zu den Menschen in sich hält. Wahrheit, nicht nur, weil es Wahrheit, und lauter Wahrheit enthält; sondern auch, weil dasselbe die Wahrheit der Vorbilder und das Wesen der Schatten des Gesetzes ist. Oder die Gnade kann alle Segen der Gnade, welche durch Christum erhalten werden, und Wahrheit die Verheißungen und die Erfüllung derselben bedeuten, welche alle in Christo Ja und Amen sind. Diese sind durch ihn geworden, nicht als durch ein Werkzeug, sondern als durch den Ursprung und Urheber derselben, welches seinen hohen

Vorzug vor Mose und allen Menschen, ja den Engeln selbst, anzeigt. Gill, Gesells. der Gottesgel.

**V. 18. Niemand hat jemals Gott gesehen.** Gott ist ein Geist, und kann mit sterblichen Augen nicht gesehen werden. Unsere Kenntniß von ihm ist in diesem Leben sehr unvollkommen. In einem andern Stande hoffen wir ihn zu sehen, wie er ist. Vom Jacob wird gesagt, daß er Gott von Angesichte zu Angesichte gesehen, 1 Mos. 32, 30. und vom Moses, daß er ihn gesehen hat, und mit ihm umgegangen ist. Doch solche Ausdrücke müssen nicht nach dem Buchstaben, sondern nach einer unter den Menschen gewöhnlichen Art zu reden verstanden werden. Sie zeigen nur an, daß Gott sich solchen Personen näher, als andern, entdeckt hat; aber nicht, daß sie sein Wesen gesehen haben, welches kein Mensch sehen und leben kann. Lindsay.

**Der eingeborne Sohn, der in dem Schooße des Vaters ist, der hat ihn uns erklärt.** Die syrische Uebersetzung liest, **der Eingeborne, Gott, welcher in dem Schooße des Vaters ist;** die persische und äthiopische setzen hinzu, an uns. Gill. Durch die Zukunft des Sohnes Gottes in die Welt, welcher in dem Schooße des Vaters, und ein Bild des unsichtbaren Gottes ist, haben wir Christen ein deutlicheres Erkenntniß von dem Willen und den Eigenschaften Gottes, als alle, die zuvor lebten, wie sehr sie auch mit unmittelbaren Offenbarungen von Gott

klärung davon. Deswegen sind auch dieser Auslegung, außer Clerico, Beza, Lampe u. a. m. aus unserer evangelischen Kirchengemeinde Glasius, Lange, und leßthin Herr D. Heumann p. 38. mit Rechte be- gefallen.

(1071) Das hat zwar seine Nichtigkeit; allein, gleichwie dennoch die vorzügliche Offenbarung des Gesetzes durch Mosen an die Israeliten, eine Gnade war, Ps. 147, 20. vergl. 5 Mos. 4, 7. also war insonderheit das Ceremonialgesetz und dessen Bilder, als die heimliche Weisheit, auch eine Gnade. Verstehet man aber, wie hier die eigentlichen Worte des Evangelisten erfordern, durch das durch Mosen gegebene Gesetz, nicht sowol das Sittengesetz an sich, das nicht erst durch Mosen gegeben, sondern in der Schöpfung dem Menschen ins Herz geschrieben worden ist, Röm. 2, 15. als vielmehr die unter der Gestalt des Gesetzesbundes durch Mosen errichtete Haushaltung des Gnadenbundes alten Testaments, welche alles in Vorbilder und beschwerliche Leistungen und Beobachtungen eingekleidet hatte, Gal. 4, 1. 2. 3. so wird der Gegensatz, den Paulus in der Epistel an die Galater und Hebräer so weitläufig ausgeführt hat, ganz deutlich, und man ersieht auch die Ursache, warum der Evangelist *ἐν τῷ* zu *κόρης* gesetzt hat, nämlich daß er allem Schattenwesen des N. T. die reellste Erfüllung und vollkommenste Gnadenfülle des A. T. entgegenzusetzen möchte. Damit hängt auch der v. 18. genau zusammen, indem er anzeigt, daß das Bild und der Entwurf der gesetzförmigen Haushaltung des alten Bundes zwar durch Mosis, als eines Menschen Hand und Dienst, gegeben worden, er aber weder den Gnadenbund Gottes selbst erfinden, noch auch in seiner Haushaltung weiter erklären können, als ihn Gott geoffenbaret hatte, nämlich, daß alles beschlossen werde unter die Sünde, Gal. 3, 22. ab-r daß Jesus Christus aus der geheimen Rathstube der heil. Dreieinigkeit diese geheimen Absichten selbst errichten helfen, und im neuen Bunde vollkommen dargeleget habe.

19. Und dieses ist das Zeugniß Johannis, da die Juden einige Priester und Leviten von Jeru-

v. 19. Joh. 5, 33.

Gott begnadiget wurden. Lindsay. *Εἰς τὸν κόλπον*, steht hier anstatt *ἐν τῷ κόλπῳ*, wie *ἐν κόλπῳ*, in der Stadt, Matth. 2, 23. *εἰς τὸν κόλπον αὐτῶν*, zu ihrer Zeit, Luc. 1, 20. und an andern Stellen mehr. Whitby. Der Schooß des Vaters ist der Brunn, woraus alle Wahrheit herfließt. Wie nun der Sohn allein die ewige Wahrheit in diesem anbethungswürdigen Schooße ist, so muß alle Wahrheit durch ihn allein zu uns kommen. Dieser Ausdruck zeigt dreierley an: 1) Die Einheit der Naturen. Der Schooß ist ein Ort für Kinder, die ein Theil von uns selbst, und mit uns von einer Natur sind. 2) Die innige Liebe. Niemand liegt in unserm Schooße, als der uns sehr werth ist. 3) Die Entdeckung von Geheimnissen. Also zeigt das, daß Christus in dem Schooße des Vaters ist, seine Kenntniß von allen Geheimnissen seines Vaters, von seinem ganzen Rathe, Willen und Wohlgefallen an <sup>1072</sup>). Lindsay. Daß *εἰς* für *ἐν* gesetzt wird, wird von allen angenommen. Aber es hätte vielleicht eben so bequem übersezt werden können, nahe bey dem Schooße seines Vaters, um ihre Gemeinschaft unter einander zu erkennen zu geben. Doddridge. Diese außerordentliche Person ist weit über alle Geschöpfe erhaben, und seine Entdeckung übertrifft alle andern unendlich. Kein bloßer Mensch hat den unsichtbaren Gott sehen können, welcher ein Geist ist; und kein Geschöpf, Engel oder Mensch, nahm an den göttlichen Rathschlägen Theil, so wie sie in ihm verborgen sind, oder wußte irgend etwas durch Offenbarung davon. Aber das ewige Wort, das mit dem Vater in seiner Gottheit und in seinen Rathschlüssen Gemeinschaft hat, kennt ihn, und weiß alle seine Absichten vollkommen; er, welcher auf eine besondere unaussprechliche Weise sein eingebornen Sohn, mit dem Vater derselben Natur, und unendlich von ihm geliebet ist, er ist, wie er allezeit war und seyn wird, auf eine innerliche Weise bey ihm gegenwärtig, und kennet das Inwendige seines ganzen Herzens durch und durch, wie ein Herzens-

freund; weil der Vater in ihm ist, und er in dem Vater, Joh. 14, 10. Er ist es, der uns alles erkläret hat, was von ihm bekannt ist, oder zu wissen nöthig war, und was insbesondere seine unendliche Weisheit und Gnade in der Erlösung und Seligmachung verlornen Sünder angeht. Guyse.

V. 19. Und dieses ist das Zeugniß Johannis. Der Evangelist Johannes fährt nun fort, eine ausführliche Nachricht von dem Zeugnisse Johannis von Christo zu geben, dessen er zuvor schon erwähnt hatte. Gill.

Da die Juden einige Priester und Leviten von Jerusalem sandten, daß sie ihn fragen sollten: wer bist du? Die Juden, welche diese Gesandtschaft befohlen, waren das große Sanhedrin, welches zu Jerusalem saß, und es zu seinem Amte rechneten, über die Propheten eine Untersuchung anzustellen, ob sie wahre oder falsche waren a). Als Johannes sich als einen Propheten bewies, und von dem Volke überall dafür gehalten ward: so schickten sie einige Abgeordnete zu ihm, um ihn zu befragen, und also zu erfahren, wer er wäre. Die Personen, welche sie abschickten, waren nach aller Wahrscheinlichkeit Glieder ihres Rathes, weil in demselben einige Priester und Leviten saßen. Eine Gesandtschaft von einer so ansehnlichen Versammlung, und so weit her (denn der Jordan lag eine Tagereise von Jerusalem b), nach dem Josephus c) zweyhundert und zehen Stadten, oder sechs und zwanzig und eine Viertelmeile) war eine merkliche Ehre für den Johannes, und machte sein Zeugniß von Christo desto mehr bekannt. Man sieht zugleich hieraus, welch einen Ruf das Amt und die Taufe Johannis unter den Juden machte, so, daß es selbst nach Jerusalem und vor den großen Rath kam. Ihre Frage und die Antwort Johannis scheinen zu erkennen zu geben, daß sie in dem Gedanken gestanden, ob er vielleicht der Messias seyn möchte? Gill. Wie das Volk wirklich diese Erwartung von ihm hatte <sup>1073</sup>). Gesellsf. der Gottesgel.

Wer

(1072) Das vornehmste und wichtigste, das der Evangelist doch selbst berührt, ist ausgelassen, nämlich, daß Jesus, als der eingeborne Sohn Gottes, der vom Vater von Ewigkeit gezeugt worden, in der innerlichsten Einheit des Wesens mit ihm siehe, Joh. 14, 10. c. 17, 21. und, da das große Friedenswerk zwischen Vater und Sohn beschlossen worden, er als ein wesentlicher Compaciscent dieses Geheimniß wissen müssen. Vergl. Lampe Diss. de Sinu patris, und welche Wolf h. l. p. 793. aus unserer Kirche nennet, mit welchen die Canstein. Harm. h. l. zu vergleichen ist. Jesu eigene Worte Joh. 16, 13. 14. 15. geben dieser Redensart das Licht.

(1073) Die Meynung, die Erscheinung des Messia sey vor der Thüre, war nicht nur des Böbels, sondern auch des hohen Rathes, wie Johannis Antwort auf ihre Frage, und die Bestürzung über die Ankunft und Aussage der Weisen aus Morgenland, deutlich beweist, Matth. 2, 3. 4. Es war demnach allerdings dem hohen Rathe, dem es zukam, die Gültigkeit öffentlicher Lehrer zu prüfen, bes. Selden. de Synedr. lib. III. c. 1. p. 1047. daran gelegen, daß sie durch ihre Gottesgelehrten Johannem fragen ließen; daß sie aber ihn nicht nach Jerusalem vor ihren Rath gefordert, sondern eine Gesandtschaft an ihn gesendet, ist wol mehr die

Jerusalem sandten, daß sie ihn fragen sollten: wer bist du? 20. Und er bekannte, und läugnete es nicht; und bekannte: ich bin der Christus nicht. 21. Und sie fragten ihn: was denn? bist du Elias? und er sprach: ich bin es nicht. Bist du der Prophet? und er

v. 20. Joh. 3, 28. Apg. 13, 25.

v. 21. 5 Mos. 18, 18.

antwortet

Wer bist du? Das ist, durch was für Macht predigest und taufest, du? Was für ein Prophet bist du? Denn sein Name und sein Geschlecht konnte ihnen nicht unbekannt seyn, weil er von einem Priester unter ihnen abstammete? Polus.

a) *Mischn. Sambedr. c. 1. §. 5.* b) *Mischn. Manser Scheui, c. 5. §. 2.* c) *de Bello Ind. lib. 5. c. 4.*

V. 20. Und er bekannte, und läugnete es nicht. Er erklärte öffentlich, ohne einiges Zurückhalten, und mit starken Ausdrücken gegen die Abgeordneten vor den Ohren des ganzen Volkes, daß er nicht der Messias sey. Gill.

Und bekannte: ich bin der Christus nicht. Er behauptete, daß er diese erhabene Person nicht sey, daß sie ihn dafür nicht halten, sondern versichert seyn müßten, daß er der Christus nicht wäre. Gill. Diese wiederholten Verneinungen sollten seine Aussage desto mehr bestärken, und allen Ausnahmen und Zweifeln vorbeugen. Polus. Eine solche Redensart mit Wiederholungen kömmt oft in der Schrift vor, 2 Kön. 18, 36: das Volk schwieg stille, und antwortete ihm nicht; Jes. 38, 1: ihr werdet sterben, und nicht leben; Ezech. 7, 6: das Ende kömmt, es kömmt das Ende; es kömmt; vornehmlich in den Schriften dieses Evangelisten. 3. E. 1 Joh. 1, 1. 3: was wir gehöret haben, was wir mit unsern Augen gesehen haben, was wir angeschauet haben u. s. w. <sup>1074</sup> Whitby.

V. 21. Und sie fragten ihn, was denn? bist du Elias? Der Prophet, der Thisbiter, der mit

Leib und Seele gen Himmel gefahren war. Die Juden waren in der Meynung, daß dieser Prophet vor der Ankunft des Messias in Person wiederkommen würde; siehe die Anmerk. über Matth. 27, 10. daher fragen diese Abgeordnete, weil er schon gesagt hatte, er sey nicht der Messias, ob er denn Elias sey. Gill.

Und er sprach: ich bin es nicht. Das ist, er war nicht Elias der Prophet, welcher zur Zeit Ahab lebete, und der Thisbiter genannt ward. Denn die Antwort Johannis ist nach ihrer Frage und nach ihrer Absicht eingerichtet. Also streitet dieses nicht mit dem, was Christus von ihm saget, Matth. 11, 14. daß er der Elias sey, der kommen sollte. Denn er war die Person, die durch ihn verstanden ward, Mal. 4, 5. wiewol nicht in dem Verstande, in welchem die Juden es ausnahmen. Es streitet auch nicht mit dem, was der Engel zum Zacharias spricht, Luc. 1, 17. denn er saget nicht, daß Johannes in dem Leibe, sondern in dem Geiste und der Kraft des Elias kommen sollte. S. die Anmerk. über Matth. 11, 14. Gill.

Bist du der Prophet? Jeremias, welchen einige für den Propheten hielten, davon Moses gesprochen hatte, 5 Mos. 18, 18. und von welchem sie glaubeten, daß er um die Zeit des Messias erscheinen würde; siehe Matth. 16, 14. Oder einer von den alten Propheten, der vom Tode auferstanden wäre, wie auch eine solche Meynung unter ihnen war, Luc. 9, 18. 19. Oder, wie es auch übersetzt werden kann: bist du ein Prophet? denn die Weissagung hatte unter ihnen seit langer Zeit aufgehöret <sup>1075</sup>. Gill.

Und

die Furcht als Hochachtung Schuld gewesen, indem sie den Anhang des Volkes, das haufenweise an Jerusalem zu ihm geeilet, Matth. 3, 5. und das durch den Zulauf der umliegenden Gegenden sehr vermehret worden, gescheneet haben. Denn da Johannes keinen äußerlichen Aufzug machte, wie sich doch die jüdischen Lehrer und die ganze Nation von Christo versprochen, und keine Wunderwerke that, welche sie doch erwarteten, so war ja keine redliche Begierde und Hochachtung bey ihnen, ihn für den erwarteten Messiam anzusehen. Deswegen schalt er sie Ötterngezüchte, Marc. 3, 7. und doch wußten sie auch nicht, was sie aus ihm machen sollten. Jesus hat ihnen diese Ungewißheit ihrer Gedanken von Johanne selbst empfindlich verwiesen, Matth. 11, 7. w. c. 21, 25. 26. 27.

(1074) Daß diese Wiederholungen keine unnützen Tautologien seyn, sondern, außer der Gewohnheit der orientalischen Sprachen vornehmlich, die Wichtigkeit, die Umstände, den Affect u. s. w. von einer Sache oder Rede andeuten, hat Glassius Phil. S. p. 1230. nach vielen andern bemerkt. Johannes hat sonderlich die Gewohnheit, eine Sache, welche er recht nachdrücklich ausdrücken will, mit Verneinung des Gegentheils ebenfalls anzuzeigen, bes. 1 Epist. 2, 4. 27. Im alten Testamente findet man auch dergleichen Exempel, Jes. 3, 9. ja auch wol bey Profanscribenten, wovon Maji Obf. SS. T. II. p. 55. Beispiele an die Hand geben.

(1075) Der beygesetzte Artikel (s) leidet diese Bestimmung nicht wohl; wenn von einer ungewissen Person geredet wird, so müßten sie gefragt haben: bist du der Propheten einer? Daß sie den durch Moses 5 B. c. 18, 15. versprochenen großen Propheten gemeynet, haben die Ausleger wohl angemerkt. Denn es war ihre ungereimte Meynung, Jeremias, oder ein anderer großer Prophet, müßte vorher wieder aufsehen, und die Ankunft des Messia verkündigen, Matth. 16, 14. Wiewol auch andere durch diesen großen

antwortete: Nein. 22. Da sprachen sie zu ihm: wer bist du? daß wir denen, die uns gesandt haben, Antwort geben mögen? was sagest du von dir selbst? 23. Er sprach: ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüsten: machet den Weg des Herrn recht, wie

v. 22. Jes. 40, 3. Matth. 3, 3. Marc. 1, 3. Luc. 3, 4.

der

Und er antwortete: Nein. Er war weder Jeremias, noch einer von den alten Propheten, der vom Tode auferstanden war, noch ein Prophet in dem Verstande, in welchem sie es meyneten. Er war nicht wie einer der Propheten im alten Testamente. Er war ein Prophet, ja mehr als ein Prophet, wie Christus saget, Matth. 11, 9. aber nicht, wie jene gewesen waren. Sein Prophetenamt bestund nicht sowol in dem Vorher sagen zukünftiger Dinge, als darin, daß er die Person des Messias bekannt machte, und die Lehre von der Vergebung der Sünden durch ihn predigte. Gill.

W. 22. Da sprachen sie zu ihm: wer bist du? Bisher hatte Johannes allein verneinender Weise geantwortet. Sie dringen daher in ihn, um eine bestimmte Antwort zu erhalten. Polus.

Daß wir denen, die uns gesandt haben, Antwort geben mögen? Damit sie nicht so viel Mühe umsonst gethan haben möchten, und zurückkehren müßten, ohne zu wissen, wer er sey. Sie wünschen begierig, daß sie von ihm dem Sanhedrin Bericht möchten abfatten können. Gill.

Was sagest du von dir selbst? Sie verlangten, daß er öffentlich sagen und erklären sollte, wer er sey, und was sein Amt sey, damit sie ihn aus seinem eigenen Munde, und nicht nach der Muthmaßung und Meynung anderer, denjenigen bekannt machen könnten, die sie abgeschicket hatten. Gill, Polus.

W. 23. Er sprach: ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüsten. Diese Worte werden von den andern Evangelisten angeführt, und von dem Johannes erklärt, Matth. 3, 3. Marc. 1, 3. Luc. 3, 4. In diesen Stellen sind sie bloß eine Anführung und eine Anwendung derselben auf ihn von ihnen; aber hier gebrauchet Johannes diese Worte von sich selbst, und erkläret sie von sich selbst. Wie er nun hierinn ohne Zweifel unter einer unfehlbaren Regierung des Geistes stand, so bestätiget sein Ausspruch den Ausspruch der Evangelisten, die diese Worte auf ihn deuten. Von den hebräischen Schriftstellern wird diese Stelle (Jes. 40, 3.) gemeinlich von der Zurückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft, und von der Begräumung aller Hindernisse auf ihrem Wege nach Jerusalem, verstanden. Dahin neiget sich auch der Targum, und leget diese Stelle also aus: „Die Stimme dessen, der in der Wüste ruft, bereitet den Weg für das Volk des Herrn, machet ebens Pfade für die Versammlung unsers Gottes.“

Aber nicht das Volk des Herrn, sondern der Herr selbst, nicht die Versammlung Gottes, sondern Gott selbst ist es, auf den hier gesehen wird, dessen Wege für den König Messias bereitet und eben gemacht werden mußten. Dieses mußte geschehen, und geschah durch seinen Vorläufer Johannem, der sich mit großer Bescheidenheit in der Sprache der heiligen Schrift bekannt machte, welche eine Weissagung von ihm war. Er war eine Stimme, welche die Ankunft des Messias ansagte, und die Menschen ermahnete, an ihn zu glauben. Er war eine rufende Stimme; denn er erhob seine Stimme als eine Psalme mit großem Ernst und Eifer. Und es war die Wüste in Judäa, wo seine Stimme gehört ward, Matth. 3, 1. Die äthiopische Uebersetzung giebt die Worte: ich bin die Stimme, dessen, der in der Wüste umher geht; die persische liest: ich bin die Stimme und das Rufen, das aus der Wüsten kömmt, und zielt auf den Ort, wo er war, ehe er sein Amt antrat. Denn er war in der Wüste bis an den Tag seiner Offenbarung vor Israhel, Luc. 1, 80. Gill, Polus, Gesells. der Gottesgel.

Johannes erkläret sich hier für die Person, von der Jesaias geweissaget hatte. Wie es nun offenbar ist, daß der Elias, Mal. 4, 5. 6. mit dem Engel, Mal. 3, 1. derselbe ist, weil der Heiland beyde Stellen auf Johannem den Täufer deutet: so sieht man gleichfalls, daß durch den Engel beym Maleachi, und durch die Stimme beym Jesaias einerley Person verstanden wird, weil wir beydes vom Johanne dem Täufer erkläret finden, Marc. 1, 1. 10. Wenn nun die Weissagung des Jesaias eben dieselbe Person anzeigete, als die Weissagung des Maleachi; und wenn die Juden solches einräumeten: so wird daraus folgen, daß, wenn er dem großen Rathe zur Antwort giebt, er sey die Stimme des Jesaias, die in der Wüsten ruft, er damit zugleich bekannte, er sey der Elias des Maleachi, wiewol nicht der Elias, den sie ohne Grund erwarteten. Lindsay.

Machet den Weg des Herrn recht. Er rief den Menschen zu, ihre Wege zu bessern, auf dem Wege des Herrn zu wandeln, sich von ihren Sünden zu bekehren, an Christum zu glauben, und sich taufen zu lassen. Die äthiopische Uebersetzung liest: den Weg Gottes. Gill.

Wie der Prophet Jesaias gesaget hat. Cap. 11, 3. Siehe die Anmerkung über Matth. 3, 3. Gill.

W. 24.

Propheten den Messiam selbst verstanden haben, Joh. 6, 14. Vergl. Grotius h. l. Lampe p. 412. n. l. Olearius ad Matth. p. 300. Krasm. Schmid h. l.

der Prophet Jesaias gesagt hat.

24. Und die Abgesandten waren aus den Pharisäern. 25. Und sie fragten ihn, und sprachen zu ihm: warum taufest du denn, wenn du nicht der Christ bist, noch Elias, noch der Prophet? 26. Johannes antwortete ihnen,

v. 25. 5 Mos. 18, 18.

**W. 24.** Und die Abgesandten waren aus den Pharisäern. Diese waren Vertheidiger der Traditionen, und sahen genau auf die gewöhnlichen Regeln, die man in Acht nehmen mußte. Sie sahen diese neue Feierlichkeit der Taufe, als eine Vorbereitung auf den Messias, als etwas fremdes an, wovon in ihren Traditionen nicht gesprochen ward, und daher untersuchten sie dieselbe <sup>1076</sup>. Whitby. Sie bekanneten, daß sie den Messias erwarteten, und waren sowol wegen ihrer Wissenschaft und Erfahrung, als wegen ihrer Heiligkeit und Gottseligkeit im großen Ansehen, und viele von ihnen waren Glieder des Sanhedrins, wie aus Joh. 3, 1. Apg. 23, 6. erhellet. **S.** die Anmerkung über Matth. 3, 7. Gill.

**W. 25.** Und sie fragten ihn, und sprachen zu ihm: warum taufest du denn? Warum übest du an uns, die wir Juden, und schon heilig und in dem Bunde mit Gott sind, eine Ceremonie aus, die von uns allein an den Heiden, die zu uns übergeben, ausgeübet wird, um sie zu reinigen und zu dem Eingange in den Bund mit Gott zu bereiten. Whitby.

Wenn du nicht der Christ bist, noch Elias, noch der Prophet? Die Pharisäer räumeten ein, daß der Messias, oder Elias, oder ein Prophet, aber niemand anders, in dem Gottesdienste wohl einige Aenderungen, oder einige Zusätze zu denselben ma-

chen könnte. Darum fragen sie ihn, aus was für Macht er taufete, wenn er keiner von diesen wäre? weil die Einführung einer neuen Ceremonie Gott allein zukommen schien. Polus, Gesellsch. der Gottesgel. Sie verlangen, daß er, weil er keiner von den genannten Personen war, seine Vollmacht aufweisen, und zeigen sollte, daß er Befehl von Gott hätte, zu taufen; sonst konnte er, wie sie sagen zu wollen scheinen, vor dem Sanhedrin angeklagt werden, um entweder als ein falscher Prophet, oder als einer, der Neuerungen in dem Gottesdienste machte, verurtheilt zu werden. Gill. Man kann aus dieser Stelle nicht mit Gewißheit bestimmen, ob die Taufe der Proselyten unter den Juden zu dieser Zeit gebräuchlich gewesen ist, oder nicht. Denn die Worte können sehr gut so verstanden werden: Warum führst du denn eine solche neue Ceremonie, als diese ist, ein? Aber man kann sie eben so gut, und mit gleicher, oder auch mit mehr Wahrscheinlichkeit auch so verstehen: Warum taufest du denn, ohne dazu von dem Sanhedrin Befehl zu haben, und zwar nicht, nach der bisherigen Gewohnheit, Proselyten aus den Heiden, sondern auch Juden? <sup>1077</sup>. Doddridge.

**W. 26.** Johannes antwortete und sprach: Ich taufe mit Wasser. Ich bin der Engel, von welchem

(1076) Ob gleich nicht gesagt werden kann, daß die Sadducäer sich um die neue Taufe Johannis gar nicht bekümmert haben, da Matth. 3, 7. ausdrücklich erzählt wird, daß auch viel Sadducäer zur Taufe Johannis gekommen seyn; so war doch die Untersuchung der heiligen Gebräuche nicht ihr Werk, weil sie von den Aufsätzen nichts hielten: man kann auch nicht ohne Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß die Sadducäer im Anfange gar keine Ueberlegungen über die Neuigkeiten, welche Johannes angefangen hatte, gemacht haben, in der Meinung, er habe nach Art der Pharisäer, welche alle Tage Aufsätze über Aufsätze häuften, etwas ausgebrütet, und daß sie ihnen nicht ehender bedenklich vorgekommen seyn, bis sie über den großen Zulauf des Volkes angefangen, große Augen zu machen, in der Furcht, die gemeine Ruhe möchte darunter Noth leiden; und deswegen ihn selbst gehört, durch seine eindringende Predigt aber, und die Bedrohung einer großen und jammervollen Staatsveränderung der Nation, Matth. 3, 10. 12. bewogen worden, sich taufen zu lassen, da sie sahen, daß er keine politische Secte zu machen verlangte. Daß sie übrigens von Johanne keine gar zu hoch denkende Meynung gehabt haben mögen, läßt ihr Zutritt an dem Hofe Herodis, und dieses Königes Verfahren gegen Johannem, das dem pharisäischgesinnten Volke, nach Josephi Zeugnisse, Antiq. L. XV. c. 7. p. 620. sehr verhaßt war, gar wahrscheinlich vermuthen.

(1077) Man mag von dem Alterthume der Proselytentaufe eine Meynung haben, welche man will, auch der Frage der Gesandtschaft des hohen Rathes einen Verstand geben, welchen man für den wahrscheinlichsten hält; so wird doch allezeit der Satz übrig bleiben, Johannes habe etwas ganz neues, ungewöhnliches und in der jüdischen Kirche nicht eingeführtes, durch die behauptete Nothwendigkeit der Taufe zur Buße aufgebracht, wie die aufmerksam betrachtete Nachricht Josephi l. c. ebenfalls zu verstehen giebt. Es war also nicht nur von einer neuen Ceremonie die Frage, sondern auch von einem damit verknüpften Lehrsatze, dessen Grund zwar aus den prophetischen Weißagungen nicht unbekannt seyn können, die Anwendung derselben, auf Johannis That aber allerdings den Beweis der von Gott dazu empfangenen Auctorität erforderte. Vergl. die 70. und 86. Anm. über Matth. 3, 1. T. I. p. 152. 167.

nen, und sprach: ich taufe mit Wasser; aber er steht mitten unter euch, den ihr nicht kennet. 27. Dieser ist es, der nach mir kommt, der vor mir geworden ist, welchem ich nicht würdig bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. 28. Dieses geschah in Bethabara

v. 26. Matth. 3, 11. Marc. 1, 7. Luc. 3, 16. App. 1, 5. c. 11, 16. c. 19, 4. v. 27. Joh. 1, 15. thabara

welchem Maleachi spricht, der ich vor dem Herrn hergesandt bin, seinen Weg zu bereiten, indem ich zur Buße und Besserung des Lebens und zu der Reinigkeit des Herzens ermahne, welche erfordert wird, ihn zu empfangen; so, daß durch meine Taufe mit Wasser die Verheißung Gottes beym Ezechiel 26, 25. erfüllet wird, ich will rein Wasser auf euch sprengen, und ihr sollt rein werden. Ja, durch meine Taufe sollen auch die folgenden Worte erfüllet werden, v. 27. ich will meinen Geist in euch geben. Whitby.

Aber er steht mitten unter euch. Oder hat gestanden, wie die Vulgata liest. Das zielt nicht auf seine Gegenwart unter ihnen, als er zwölf Jahre alt war, sondern einige wenige Tage zuvor, da er zum Johannes gekommen war, um von ihm getauft zu werden, und auch von ihm getauft war. Denn aus v. 29. erhellet deutlich, daß er damals, oder an diesem Tage, wie es Nonnus ausdrückt, nicht unter ihnen stand. Die äthiopische Uebersetzung giebt es: Es ist jemand, der mitten unter euch stehen wird, wie er den Tag darauf that <sup>(1078)</sup>. Doch der Verstand dieser Worte kann nur der seyn, daß er da war, und hier oder anderswo unter ihnen wohnte, und nicht, daß er zu dieser Zeit daselbst in Person gegenwärtig war. Gill.

Den ihr nicht kennet. Weder von wannen, oder wer er ist, noch was sein Werk und Amt, die Höhe seiner Person, und die Absicht seiner Zukunft in die Welt ist. Gill.

B. 27. Dieser ist es, der nach mir kommt. In die Welt und in sein Amt.

(1078) Da hier die vergangene Zeit für die noch vorwaltende gegenwärtige gebraucht wird, anzuzeigen, der Messias, der bey seiner Taufe schon unter der Zahl der Täuflinge Johannis gestanden, sey nun auch noch gegenwärtig und könne gesehen und erkannt werden, so hat man nicht nöthig, die genaue Bedeutung der vergangenen Zeit auf seine Erscheinung im Tempel, oder gar in der Versuchung auf der Finne des Tempels zu ziehen, wie Lampe h. l. T. I. p. 424. gethan hat. Beispiele dieser Verwechslung der Zeitworte, finden sich Luc. 8, 20. App. 1, 11. c. 12, 27. wie auch die Worte: Glauben und Hoffen also gebraucht werden, wovon der Herr D. Seumann h. l. p. 47. Stellen angeführet hat. Die hebräische Art also zu reden, kann keinem unbekant seyn, der das alte Testament in der Grundsprache gelesen hat. Glassius Phil. S. p. 382. führet viele Stellen des A. und N. T. hievon an.

(1079) Und die 1069. Num. daselbst. In dieser Stelle kann man die Präexistenz des Sohnes Gottes nach seiner Gottheit, mit der Würdigkeit seines Amtes, da er im Fleische erschienen, und nach welchem er ebenfalls Johanni unendlich weit vorgieng, wohl zusammen setzen.

(1080) Das Ausziehen der Schuhe war eine so gar niedrige Verrichtung bey den Juden, daß sie kein Lehrschüler seinem Meister zu leisten sich verbunden erachtete. Des. was T. I. p. 168. über Matth. 3, 11. an gemerket worden ist.

(1081) Berg. Xeland Palaeft. p. 626. Vielleicht hat der Ort dieser Ueberfahrt, oder einer nahe dabey auch

Der vor mir geworden ist, oder habe ich erhaben ist. Der nicht nur von vortrefflicherer Natur, der Sohn Gottes, und höherer Abkunft, der Herr des Himmels ist; sondern auch ein höheres Amt hat, und größere Gaben besitzt, indem er den Geist Gottes ohne Maasse hat. Doch die Worte können auch übersehet werden: Er ist vor mir geworden, da er der ewige Sohn Gottes ist, dessen Ausgang von Anfang und von den Tagen der Ewigkeit gewesen ist. S. über v. 15. <sup>(1079)</sup>. Gill.

Dessen Schuhriemen auflösen ich nicht würdig bin. Er giebt dem, was er saget, einen Nachdruck durch eine Redensart, die beyhm Matthäus mit einer geringen Veränderung so ausgedrückt wird: dem ich nicht werth bin seine Schuhe nachzutragen, das ist, ihm den geringsten Dienst zu erzeigen, dergleichen ein Sklave seinem Meister erzeiget. S. über Matth. 3, 11. <sup>(1080)</sup>. Polus. Gill.

B. 28. Dieses geschah in Bethabara. Das ist, dieses Zeugniß gab Johannes, und dieses Geschach der Pharisäer mit ihm fiel vor an dem gedachten Orte. Es war derselbe aber eine Ueberfahrt über den Jordan, wo viel Volks ab- und zugieng.

Ueber dem Jordan, wo Johannes taufete. Der Ort, wo sich diese Begebenheit zutrug, wird in der Vulgata, in allen morgenländischen Uebersetzungen, in der alexandrinischen und vielen andern Abschriften, wie auch beyhm Nonnus, Bethanien genannt. Aber wie de Dieu anmerket, Bethanien lag nicht über dem Jordan, oder in der Wüste von Judäa, sondern nahe bey Jerusalem. Es ist also diese Lesart verwerflich, oder es muß ein anderes Bethanien nahe beyhm Jordan gewesen seyn <sup>(1081)</sup>. Bethabara



thabara über dem Jordan, wo Johannes taufete. 29. Des andern Tages sah Johannes Jesum zu sich kommen, und sprach: siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt

v. 29. Jes. 53, 5. 7. Job. 1, 36. Apoc. 8, 32.

thabara heißt so viel, als das Haus des Uebergangs, und man hält es für den Ort, wo die Israeliten über den Jordan ins Land Canaan giengen, Jes. 3, 16. 17. doch hiervon hat man keine Gewißheit. Was für ein Ort es aber gewesen seyn mag, so fand Johannes ihn zu seiner Absicht bequem, und hielt sich daselbst einige Zeit auf.

W. 29. Des andern Tages sah Johannes Jesum zu sich kommen. Dieses scheint geschehen zu seyn, nachdem Christus vierzig Tage in der Wüsten gewesen war, und von da wieder zum Johannes zurück kam <sup>1082</sup>). Und es war den Tag darnach, nachdem Johannes vor den Priestern und Leviten das angeführte Zeugniß abgelegt hatte, um dem Johannes Gelegenheit zu geben, ihn zu offenbaren, vornehmlich nun, da die Gemüther des Volks durch das vorhergehende Zeugniß Johannis dazu einigermaßen bereitet waren. Gill.

Und sprach: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt. Hiermit wird auf das Lamm gezeilet, welches als ein Versöhnopfer geschlachtet ward, 1 Petr. 1, 19. um uns Gott durch sein Blut zu erkaufen, Offenb. 5, 9. um uns Erlösung, das ist, die Vergebung der Sünden zuwege zu bringen, Ephes. 1, 7. Col. 1, 14. und um alle, die an dasselbe glauben würden, von dem Urtheile des Todes zu befreien, das durch die Sünde Adams über die Welt gekommen ist. Zur Erläuterung dieses Ausdrucks merke man, daß, wenn ein Opfer für die Sünde geopfert ward, derjenige, welcher es brachte,

seine Hände nach dem Befehle 3 Mos. 1, 4. c. 3, 2. c. 4, 4. auf das Haupt des Opfethiers legte, und durch diese feyerliche Handlung seine Sünden dem Opfer übertrug, von welchem gesagt ward, daß es sie aufnehme und wegtrage. So legten auch, wie D. Lightfoot sagt, bey dem Morgen- und Abendopfer, diejenigen, welche Waade hielten, und das Volk vorstellten, ihre Hände auf die Lämmer, die auf diese Weise von ihnen geopfert wurden. Und diese beyden Lämmer zum täglichen Opfer wurden für den halben Sessel gekauft, welchen alle Juden jährlich bezahlten, als den Preis der Erlösung ihrer Seelen, um versöhnt zu werden, 2 Mos. 30, 12. 14. 16. Dieses Lamm ward folglich geopfert, um die Schuld ihrer Sünden wegzunehmen, wie diese Redensart solche Bedeutung hat, wenn sie von Opfern gebraucht wird. Wie also der Täufer zuvor gesagt hatte, daß er sie zur Vergebung der Sünden taufete: So weist er hier nun das Mittel an, wodurch diese Vergebung erlangt werden sollte <sup>1083</sup>). Whitty, Doddridge. Christus heißt das Lamm Gottes, weil Gott ein besonderes Eigenthum an ihm hatte. Er war sein eigener Sohn, und von Gott zu einem Opfer für die Sünde bestimmt und geschickt gemacht. Durch die Sünde der Welt kann nicht die Sünde einer jeden Person in der Welt verstanden werden. Denn einige sterben in ihren Sünden und gehen verloren, welches nicht seyn könnte, wenn Christus sie weggenommen hätte <sup>1084</sup>). Die arabishe und persische Uebersetzung lesen in der Zahl der Mehr-

auch Bethanien geheißen, das man aber mit dem Bethanien, das nur 15. Stadien von Jerusalem lag, nicht verwechseln muß.

(1082) Man kann auch keine andere Zeit setzen, als diejenige, welche auf die vierzig tägige Versuchung folget, wenn man die Evangelisten in der Zeit in eine Uebereinstimmung bringen will.

(1083) Eine genauere Erklärung des Versöhnopfers des Lammes Gottes aus dieser Gewohnheit der Juden, mit den Sündopfern umzugehen, findet man in des sel. D. Deylings Obf. SS. P. II. p. 254. 199. welche verdienet hiermit verglichen zu werden. Doch geht die eigentliche Absicht dieses Nachtworts des Täufers Johannis auf das Osterlamm, wie es Paulus 1 Cor. 5, 7. und Petrus 1 Ep. 1, 19. auch erkläret haben.

(1084) Wenn man hier, anstatt, ein vorerwähltes Ururtheil in die Erklärung zu schieben, Schrift mit Schrift erkläret, und bemerkt hätte, was hier *αἴματι*, genennet werde, sey eben dieses, was im Hebräischen *אָזָר*, ausgedrückt wird, so würde man nicht auf diesen, der allgemeinen Sültigkeit des Versöhnopfers des Lammes Gottes, nachtheiligen Satz gekommen seyn. Es heißt nämlich *αἴματι*, nicht nur etwas von einem wegnehmen, sondern auch sich aufladen, und tragen. Man besche Matth. 4, 6. Luc. 4, 11. Matth. 27, 30. u. a. m. und ist ein aus der Opferschule genommenes Wort, welches gebraucht wird, wann die Sünde des Menschen dem Opfethiere aufgedaden wird, daß dasselbe es tragen muß, 3 Mos. 10, 17. Hieraus folgt nun ganz deutlich, daß Jesus aller Menschen, und eines jeglichen Sünde auf sich genommen, getragen habe, und sich habe zurechnen lassen, damit ein jeglicher und die ganze Welt von der Last, Schuld und Strafe der Sünden frey würde, das ist die Lehre des N. und N. T. Jes. 53, 4. 5. 1 Petr. 2, 24. Luthers Uebersetzung ist also besser, als der Vulgata, weil das Wort tollere zweydeutig ist, da das deutsche Wort: Tragen, die

Welt wegnimmt. 30. Dieser ist, von welchem ich gesagt habe: nach mir kommt ein Mann, der vor mir geworden ist. Denn er war eher als ich. 31. Und ich kannte ihn nicht. Aber auf daß er in Israel offenbar werden sollte, darum bin ich gekommen, und

Mehrheit: Sünden. Er hat die Sünden der Auserwählten weggenommen; und vielleicht zielt das Wort Welt vornehmlich auf die Heiden, welche zum Unterscheide der Juden die Welt genannt werden, wie Joh. 3, 16. 1 Joh. 2, 2. Gill. Johannes zeigte auf Christum, und sagte zum Volke, welches damals daselbst gegenwärtig war: Sehet, da ist nun die Person, von welcher ich euch so viel gesagt habe, vor euren Augen. Sehet ihn mit Aufmerksamkeit an, sehet durch den Glauben auf ihn zur Vergebung der Sünden. Empfanget ihn, bewundert ihn, liebet ihn, der in annehmendem Verstande und über alle andere das Lamm Gottes ist, abgeschattet durch alle Opfer unter dem Gesetze, und insonderheit durch das Lamm, das jährlich als das Pascha geschlachtet und in allen euren Häusern gegessen wird. Dieses soll durch sein Opfer und seinen Tod für die ganze Welt eine vollkommene Versöhnung von Sünden zu Wege bringen. Guyse und Wels.

B. 30. Dieser ist, von welchem ich gesagt habe. Entweder den Tag zuvor, wie v. 27. oder einige Zeit früher, v. 15. als er zuerst zu taufen anfieng, selbst ehe Christus kam, um von ihm getauft

zu werden, und ehe er ihn noch in Person kannte. S. Matth. 3, 11. 13.

Nach mir kommt ein Mann = = = eher, als ich. S. über v. 15. Gill.

B. 31. Und ich kannte ihn nicht. *Quamvis*, von Ansehen, wie es Nonnus umschreibt. Er hatte ihn in Person noch nicht gesehen, oder einigen Umgang mit ihm gehabt. Denn ungeachtet sie zusammen verwandt waren, so wohnten sie doch so weit von einander, daß sie sich nicht kannten, oder Gemeinschaft mit einander hatten. Johannes war in der Wüste bis an den Tag seiner Offenbarung vor Israel; und Christus wohnte mit seinen Aeltern zu Nazareth, bis daß er von da zum Johannes an den Jordan kam, um von ihm getauft zu werden, welches ihre erste Zusammenkunft war. Dieses ward von der göttlichen Vorsehung so gefügt, und Johannes sagt es auch darum, damit niemand denken sollte, daß er dem Heilande aus Freundschaft oder wegen einer gewissen Verbindung unter ihnen, dieses Zeugniß gäbe <sup>1085</sup>. Gill. Whitby.

Aber auf daß er in Israel offenbar werden sollte. Weil er nun viele Jahre in Galiläa verborgen

Sache selbst ausdrückt. Durch dieses Abnehmen und Tragen der Welt Sünde, das ist: durch dieses zur Sünde, oder Sündopfer machen des Lammes Gottes, hat Gott die ganze Welt versöhnet, und ihr ihre Sünden nicht zugerechnet, 2 Cor. 5, 19. Der hier gemachte Einwurf: einige sterben in ihren Sünden, welches nicht seyn könnte, wenn Christus sie hinweg genommen hätte, heißt nichts, denn es wird damit die Verachtung dieser Erlösung mit der Erlösung und Tilgung der Sünde selbst unbilliger Weise vermengt. Die Bezahlung des Opfers des Lammes Gottes legte den Grund zu dem Rechte, Kraft und Wirkung der Sünde und ihrer Strafe los zu werden, Jes. 53, 45. Damit wurden alle und jede Sünder erkaufte; weil aber vorseßliche und bis ans Ende ungläubig bleibende Sünder, dieses Lamm Gottes verläugnen, und nicht durch dessen Erkaufung und Erlösung der Sünden los werden wollen, so führen sie selbst, und nicht ein unbedingter Rathschluß Gottes über sich, unbeschadet der allgemeinen Erlösung des Lammes Gottes, eine schnelle Verdammniß, 1 Petr. 2, 11. Joh. 3, 16. 17. 18. 19. Man vergleiche auch des Herrn D. Keumanns Anmerkung h. I. p. 51. 52.

(1085) Es ist hier nicht von dem Kennen der Person die Rede, sondern von dem Kennen des Lammes Gottes. Es ist ganz wahrscheinlich, daß Johannes Jesum von Nazareth von Person gekannt, wie aus Matth. 3, 13. 14. ganz vernünftig zu schließen ist, allein, daß dieser sein naher Vetter das Lamm Gottes sey, das wußte und kannte er nicht, bis es ihm vom Geiste Gottes geoffenbaret worden war. Des. die 90. Ann. T. I. p. 171. Claviius p. 1902. und Tarnovius h. I. p. 168. welcher Theophylacti Worte p. 395. anführet, die es eben so erklären: daß er sagt, ich kannte ihn nicht, will so viel sagen: ich wußte nicht, daß er derjenige wäre, der mit dem h. Geiste taufen sollte, ob ich gleich wußte, daß er viel vornehmer als andre sey: deswegen wehrte er ihm auch beym Matthäo, weil er wußte, daß er größer als alle wäre; nachdem aber der h. Geist über ihn gekommen war, wußte er es vollkommener und gewiß, und predigte andern von ihm. Vergl. Grotius und Calov h. I. Lampe Einwurf p. 437. hindert diese Erklärung nichts, wenn er meynet: Johannes sey ja von dem Mittleramte Christi schon unterrichtet gewesen, sonst hätte er nicht von ihm vorher schon zeugen können. Denn man kann dieses gar wohl eingestehen, und doch behaupten, daß Johannes vor Jesu Taufe nicht gewußt, daß dieser ihm sonst von Person nicht unbekannte Jesus von Nazareth derjenige Messias sey, von dem er vorher gezeuget hatte.

und taufe mit Wasser. 32. Und Johannes zeugete, und sprach: ich sahe den Geist aus dem Himmel wie eine Taube herabfahren, und er blieb auf ihm. 33. Und ich kannte ihn nicht, aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, derselbe sprach zu mir: auf welchen du sehen wirst den Geist herabfahren, und auf ihm bleiben, dieser ist's, der mit dem heiligen Geiste taufet. 34. Und ich habe gesehen, und habe gezeuget, daß dieser der Sohn Gottes ist. 35. Des andern Tages wiederum stund Johannes und zween seiner Jünger.

v. 32. Matth. 3, 16. Marc. 1, 10. Luc. 3, 22. v. 33. Matth. 3, 11.

36. Und

borgen und ohne Ansehen gewesen war. Ungeachtet ihn Joseph und Maria, Zacharias und Elisabeth, Simeon und Hanna kannten: so war er doch nicht dem israelitischen Volke überhaupt bekannt gemacht worden, und sie wußten damals noch nicht, daß der Messias gekommen war. Gill.

Darum bin ich gekommen und taufe mit Wasser. Denn durch die neue Art, mit welcher er diese Ceremonie verrichtete, ward das Volk natürlicher Weise erwecket, nach dem Messias zu forschen, ob er gekommen sey, und wer er sey. Hierzu kam, daß Johannes alle, welche er taufte, ermahnete, an denjenigen zu glauben, welcher nach ihm kommen sollte, das ist, an Christum Jesum. Und er selbst bekam dadurch, daß Christus zu seiner Taufe kam, Gelegenheit, ihn zu kennen, und also auch, wie er that, andern zu zeigen und bekannt zu machen. Gill.

**V. 32. Und Johannes zeugete, und sprach: ich sahe den Geist.** Das ist, den Geist Gottes, wie Matth. 3, 16. gesagt wird, und Tomnus es hier ausdrückt. Die äthiopische Uebersetzung liest: den heiligen Geist. Gill.

Aus dem Himmel wie eine Taube herabfahren. Zur Zeit seiner Taufe. Siehe die Anmerkung über Matth. 3, 16. Gill.

Und er blieb auf ihm. Einige Zeit, oder so lange, daß Johannes ein vollkommenes Gesicht davon hatte, und im Stande war, davon ein zuverlässiges und hinlängliches Zeugniß zu geben. Gill.

**V. 33. Und ich kannte ihn nicht.** Das ist, ehe er kam, um von ihm getauft zu werden, als ihm heimlich eingegeben ward, wer er war, und er das Folgende zu einem Zeichen erhielt, um ihn darinne zu bestärken. Gill. Ich hatte damals, als er zu meiner Taufe kam, einen Eindruck von ihm, welcher die Ursache

war, daß ich sagte: ich bedarf getauft zu werden, und du kömmt zu mir? Matth. 3, 14. aber ich war nicht gewiß, wiewol ich wußte, daß er unter dem Volke war. Polus.

Aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen. Nämlich Gott, denn die Sendung Johannis war von Gott, wie v. 6. gesagt ist, und seine Taufe vom Himmel. Gill.

Derselbe sprach zu mir. Entweder durch eine vernehmliche Stimme; oder durch einen göttlichen Eindruck auf seinen Geist. Gill.

Auf welchen du sehen wirst = = taufet. Siehe die Anmerkungen über Matth. 3, 11. 16. Gill.

**V. 34. Und ich habe gesehen. Den Geist, der als eine Taube vom Himmel auf Jesum herabfuhr, und einige Zeit auf ihm blieb.** Dieses hatte er mit seinen leiblichen Augen gesehen. Gill.

Und habe gezeuget. Zu dieser Zeit vor allem Volke, das bey ihm war, als er Jesum taufte. Gill.

Daß dieser der Sohn Gottes ist. Der natürliche, wesentliche, ewige Sohn Gottes, der in der Fülle der Zeit in die Welt gesandt war. Gill.

**V. 35. Des andern Tages wiederum.** Den dritten Tag darauf, nachdem die Priester und Leviten beym Johannes gewesen waren, und ihn gestraget hatten, wer er sey <sup>1086</sup>. Gill.

Stund Johannes und zween seiner Jünger. Einer von ihnen war Andreas, der Bruder Simonis Petri, wie aus v. 41. erhellet. Der andere ist höchst wahrscheinlich Johannes, der Verfasser dieses Evangelii gewesen, welcher seinen Namen überall zu verbergen pfleget <sup>1087</sup>. Johannes der Täufer stund mit diesen seinen Jüngern an einem gewissen Orte beym Jordan, wo er predigte und taufte. Gill, Wels.

**V. 36.**

(1086) Das griechische Wort, bestimmet nicht allezeit genau den unmittelbar folgenden Tag, sondern überhaupt: hernach.

(1087) Da Johannes der Evangelist die Absicht gehabt hat, dasjenige zu beschreiben, was er selbst gehört und gesehen hat, 1 Joh. 1, 1. 2. und er diese Geschichte und Unterredung mit Jesu so genau beschreibt, auch Zeit, Ort und Umstände auf das richtigste zusammenhängen, so hat diese Vermuthung eine große Wahrscheinlichkeit, welche auch vielen, die das Leben Johannis beschrieben haben, z. E. Cave, Lightfoot, Hammond, Basnage, Lampe, Tarnov u. a. m. in die Augen geleuchtet hat. Der Herr D. Heumann h. l. p. 58. 1qq. hält diesen Jünger für Philippum, allein, die Deweise, dringen diesen eben nicht vor. Bey Matth. 4, 21. wird der Verus Johannis zum Zeugnennamte, hier aber zur Schule oder Jüngerschaft Jesu erzählt. Des. die 113. Anmerkung Tom. I. p. 192.

36. Und als er Jesum daselbst wandeln sahe, sprach er: siehe, das Lamm Gottes.  
 37. Und die zween Jünger hörten ihn das reden, und sie folgten Jesu. 38. Und da  
 Jesus sich umwandte, und sie ihm nachfolgen sahe, sprach er zu ihnen: 39. Was suchet  
 ihr? sie sagten zu ihm: Rabbi, (das ist verdolmetschet, Meister) wo wohnest du? 40. Er  
 sprach zu ihnen: Kommet, und sehet es. Sie kamen und sahen, wo er wohnte, und blieben  
 den

v. 36. 2 Mos. 12, 3. Jes. 53, 7. Joh. 1, 29. Apg. 8. 32.

**V. 36.** Und als er Jesum daselbst wandeln sahe. Entweder neben ihm, oder indem er von ihm nach Hause gieng. Es war nun Abend, da Johannes für diesen Tag seine Arbeiten endigte, und das Volk sich von ihm wegbegab. Johannes heftete seine Augen mit großer Freude auf ihn, und, indem er auf ihn wies,

Sprach er, siehe, das Lamm Gottes. Wie v. 29. da er hinzusetzte, welches die Sünde der Welt wegnimmt<sup>1088</sup>), welches in der äthiopischen Uebersetzung auch hier steht. Gill.

**V. 37.** Und die zween Jünger hörten ihn das reden. Diejenigen, deren oben Erwähnung geschehen ist. Und sie gaben Acht darauf. Gill.

Und sie folgten Jesu. Sie verließen ihren Meister, und folgten Jesu. Gill. Nicht um sich von Johanne abzusondern. Polus. Um mehr Kenntniß von ihm zu haben, und einigen Unterricht von ihm zu empfangen. Gill.

**V. 38.** Und da Jesus sich umwandte, und sie ihm nachfolgen sahe, sprach er zu ihnen. Als Jesus merkte, daß sie ihm folgten, kehrte er sich um, damit sie Gelegenheit haben möchten, ihn anzureden; oder vielmehr um sie selbst anzureden. Gill.

**V. 39.** Was suchet ihr? Dieses sagte Jesus, um sie zum Sprechen zu nöthigen, wozu sie sonst vielleicht zu furchtsam gewesen wären. Gill.

Sie sagten zu ihm: Rabbi. Ein Ehrenname, welcher nun unter den Juden sehr gewöhnlich zu werden anfieng, und welchen sie ihren angesehenen Lehrern gaben. Da diese Jünger gemerkt hatten, mit

was für einer Hochachtung ihr Meister von Jesu gesprochen hatte, so hatten sie eine große Ehrfurcht für ihn, und redeten ihn deswegen mit diesem Namen an. Siehe die Anmerkung über Matth. 23, 7. Gill.

(Das ist verdolmetschet, Meister). Das sind Worte des Evangelisten zur Erklärung des Wortes Rabbi, nicht Worte der Jünger<sup>1089</sup>), und sie sind in der syrischen und äthiopischen Uebersetzung ausgelassen, welche anstatt Rabbi lesen: unser Meister. Gill.

Wo wohnest du? Sie hielten es nicht für bequem, ihn auf dem Wege nach dem Messias und seinem Königreiche zu fragen. Aber sie wünschten, zu wissen, wo er wohnte, um denn entweder morgen, oder zu einer andern gelegenen Zeit, mit ihm zu reden. Whistby, Gill.

**V. 40.** Er sprach zu ihnen: Kommet, und sehet es. Da unser Heiland wußte, daß ihre Absicht, in der sie ihm nachfolgten, aufrichtig und gut war, so nöthiget er sie, mit zu kommen, und zu sehen, wo er seine Wohnung hatte. Polus.

Sie kamen, und sahen, wo er wohnte. Sie nahmen die Einladung an, und giengen mit ihm, und sahen, wo er zu Hause war, und merketen es sich, um ihn zu einer andern Zeit wieder finden zu können. D. Lightfoot muthmaßet, es sey zu Capernaum gewesen. Denn dieses war, sagt er, seine eigene Stadt, ihr bezahlte er die Schatzungen, hier hielt er sich oft auf, und es lag an dem Ufer des Jordans, nahe an dem See Genesareth, und zween von seinen Jüngern waren Galiläer<sup>1090</sup>). Gill. Weil Jesus keine Begleitung

(1088) Johannes muß schon vorher erklärt haben, was das Lamm Gottes zu bedeuten habe, sonst hätten sie nicht alsbald auf diese Anzeige, dieser ist das Lamm Gottes, sich entschlossen, ihm nachzufolgen, ihre Begriffe mögen nun so schwach davon gewesen seyn, als sie immer wollen.

(1089) Weil Johannes zum Dienste der asiatischen Gemeinde sein Evangelium schrieb, davon die meisten der jüdischen Ehrentitel nicht kundig waren, so setzte er diese Erklärung hinzu. Der Titel selbst war damals noch kein so öffentlich bestimmter Ehrenname, wie sich Vitringa de Synagog. Lib. III. P. I. c. 7. und im Archisynagog. p. 298. einbildet: denn es ist schon in der 746. Anmerkung Tom. I. p. 707. erinnert worden, daß vor dem R. Gamaliel kein jüdischer Lehrer diesen Ehrennamen in den capitulis PP. habe. Der Pharisäer Stolz hatte ihn erstlich als eine Schmeicheley aufgebracht, Matth. 23, 7. womit die Gelehrten des Volkes beehret wurden, und erst später hinaus wurde er ein Schultitel, den man durch Auflegung der Hände öffentlich, wie bey uns die Doctorwürde, erlangte, vergl. Selden. de Synedr. Lib. II. c. 7. Ursin. Antiq. Hebr. Acad. c. 8. p. 205. man darf sich also nicht wundern, daß hier die Jünger dem Heilande den Titel Meister, geben, da doch aus Luc. 4, 22. zu schließen ist, daß er für einen Ungelehrten gehalten worden sey.

(1090) Daß hieraus nicht könne erzwungen werden, daß Jesus hier eine eigene Wohnung gehabt habe, wie Lightfoot behauptet, sondern die Frage bloß, den Ort seines damaligen Aufenthaltes oder Herber-

den Tag bey ihm. Und es war um die zehnte Stunde. 41. Andreas, der Bruder Simonis Petri war einer von den zween, die es vom Johannes gehört hatten, und ihm nachgefolget waren. 42. Dieser fand zuerst seinen Bruder Simon, und sprach zu ihm: wir haben den Messias gefunden, das ist verdolmetschet, den Christus. 43. Und er führte ihn zu Jesu. Und als Jesus ihn ansah, sprach er: du bist Simon, Jonas Sohn.

v. 43. Matth. 16, 18.

tung hatte, und hier ein Fremdling war: so wird er hier nur eine schlechte Wohnung gehabt haben. Doddridge.

Und blieben den Tag bey ihm. Das Uebrige des Tages, welches sie in angenehmen Unterredungen mit Jesu zubrachten, wodurch sie versichert und näher unterrichtet wurden, daß er der Messias wäre. Die arabische Uebersetzung liest: sie blieben bey ihm diesen seinen eigenen Tag; und D. Lightfoot meynet, daß der folgende Tag dadurch verstanden werde, und daß es der Sabbathtag gewesen, welchen sie mit ihm in Gesprächen von der Religion zubrachten. Gill.

Und es war um die zehnte Stunde. Nach der römischen Rechnung würdte es um zehn Uhr des Morgens seyn; aber nach der jüdischen, welche zwölf Stunden für einen Tag rechnet, war es um vier Uhr Nachmittags. Denn waren nur zwei Stunden von dem Tage mehr übrig. Da dieses die Zeit des Abendopfers war, so schickte es sich zu derselben sehr wohl, daß Johannes auf Jesum wies, und ihn das Lamm Gottes nannte. Denn das Abendopfer ward um halb neune geschlachtet, und um halb zehne d), oder zwischen neun und zehn Uhr geopfert. Die äthiopische Uebersetzung giebt die Worte: sie blieben diesen Tag bey ihm bis um die zehnte Stunde. Gill.

d) Misch. Pefachim, c. 5. §. 1.

B. 41. Andreas, der Bruder Simonis Petri, war einer = nachgefolget waren. Man merke, daß diese beyden eher als Petrus berufen wurden. Siehe Matth. 4, 18. und daß Andreas das Mittel gewesen, wodurch Petrus zu Christo gebracht ward. Whitby, Gill, Guys.

B. 42. Dieser fand zuerst seinen Bruder Simon. Entweder eher, als der andere Jünger, oder ehe er selbst jemanden anders fand, nachdem sie beyde von Christo weggegangen waren. Voll Freude, den Messias gefunden zu haben, geht er in aller Eile hin, seine Freunde und Bekannten aufzusuchen, um ihnen zu sagen, was er gesehen und gehört hatte, und sie auch an dieser Entdeckung Theil nehmen zu lassen. Der erste nun, der ihm begegnete, war Simon, welcher hernach Petrus hieß, sein eigener Bruder. Gill.

ge anzeige, ist theils aus Matth. 8, 20. zu schließen, theils daher richtig, weil Jesus zwar keinen ordentlichen Aufenthalt und Wohnung in Capernaum gehabt hat, dahin aber doch nach v. 44. erst den folgenden Tag abgegangen, und in etlichen Stunden von Bethabara nicht hätte kommen können, Lutherus hat es demnach wohl übersezt: Meister, wo bist du zur Herberge?

Und sprach zu ihm. Mit ungemeinem Ernste, und einer großen Freude. Gill.

Wir haben den Messias gefunden. Ich und einer meiner Mitjünger, wir haben den Messias angetroffen; wir sind ihm nachgefolget, und haben mit ihm geredet; und wir sind sehr versichert, daß er diese erhabene Person ist. Gill.

Das ist verdolmetschet, den Christus. Dieses ward von dem Evangelisten hinzugesetzt, und ist deswegen in der syrischen Uebersetzung ausgelassen. Denn in dieser Sprache hat das Wort keine Erklärung nöthig. Messias ist im Hebräischen eben das, was Christus im Griechischen ist. Das Wort der ist an diesem Orte von Nachdruck, und bedeutet so viel, als diesen Gesalbten. Andere Könige, Priester und Propheten waren auch Gesalbte, und das Volk Gottes wird auch ein Gesalbtes genannt. Aber er war, der mit dem Oele der Freuden, mehr als seine Genossen, Gesalbte, welcher den Geist ohne Maas empfangen hatte. Gill.

B. 43. Und er führte ihn zu Jesu. Er überredete den Simon mit ihm zu gehen, und er wies ihm, wo Jesus war; dieser war sogleich bereit, und gieng mit seinem Bruder hin. Diese Worte sind in der persischen Uebersetzung ausgelassen. Gill.

Und als Jesus ihn ansah, sprach er. Er sah ihn mit Zuneigung und Wohlgefallen an. Gill.

Du bist Simon, Jonas Sohn. Dein Name ist Simon, und der Name deines Vaters Jona. Er wußte ihrer beyden Namen, ob er ihn gleich niemals zuvor gesehen, noch etwas von ihm gehört haben mochte. Er sagte dieses, um dem Simon einen Beweis seiner Unwissenheit zu geben, der ohne Zweifel einen großen Eindruck auf ihn gemacht haben wird. Simon oder Simeon war ein sehr gewöhnlicher Name unter den Juden, als der Name von einem der zwölf Patriarchen. Siehe die Anmerk. über Matth. 10, 2. Und weil der Prophet Jonas von Seth Hephar in Sebulon war, welches in Galiläa lag, so kann dieser Name auch unter den Galiläern gewöhnlich gewesen seyn; so, daß man nicht annehmen darf, daß er mit dem Namen Johannes einerley sey, wie die äthiopische Uebersetzung liest, und zwar fragweise: bist du nicht Simon, der Sohn Johannis?

Du

Du sollst Kephas heißen, welches überfetzt wird, Petrus. 44. Des andern Tages wollte Jesus nach Galiläa ziehen, und fand Philippum, und sprach zu ihm: folge mir nach.

45. Philippus nun war von Bethsaida, aus der Stadt Andreas und Petrus.

46. Philippus fand Nathanael, und sprach zu ihm: wir haben den gefunden, von wel-

chem v. 45. Joh. 12, 21. v. 46. Joh. 21, 2. 1 Mos. 3, 15. c. 22, 18. c. 26, 4. c. 49, 10. 5 Mos. 18, 18. 2 Sam. 7, 12. Jes. 4, 2. c. 7, 14. c. 9, 5. c. 40, 10. 11. c. 53, 1. 1c. Jer. 23, 5. c. 33, 14. Ezech. 34, 23. Dan. 9, 14. Mich. 5, 1. Sach. 6, 12. c. 9, 9.

Du sollst Kephas heißen, welches überfetzt wird Petrus, oder ein Stein. Lieber Petrus, wie in der Vulgata und äthiopischen Uebersetzung. Wie Kepha oder Kephas im Syrischen und Chaldäischen einen Stein oder Fels e) bedeutet: so bedeutet Petrus es im Griechischen. Daher giebt die syrische Uebersetzung keine Erklärung des Wortes. Christus nennet den Simon, bey dem ersten Anblicke desselben, nicht allein mit seinem gegenwärtigen Namen, sondern er sagt ihm zugleich, wie er künftig heißen solle <sup>1091</sup>). Und er deutet damit an, wie viel Theil er an der Erbauung seiner Kirche haben sollte. Gill. Es ist merkwürdig, daß dieser Evangelist mehr, als einer von den drey andern, die Erklärung der hebräischen und syrischen Worte im Griechischen anführet. die Ursache ist vielleicht, daß er nach der Zerstörung Jerusalems und der Zerstreuung des jüdischen Volkes, nachdem bereits viel Heiden zu dem Evangelio berufen waren, geschrieben hat; da das Griechische am meisten im Gebrauche, und die andern Sprachen weniger bekannt waren, als ehemals. Guyse. Nun hatte Jesus drey Jünger, den Andreas, Petrus und den andern Jünger, welcher mit dem Andreas zuerst bey Jesu gewesen war, und der nach aller Wahrscheinlichkeit Johannes, der Verfasser dieses Evangelii selbst ist. Von hier an kann man also den Anfang des Amtes Christi rechnen. Wels.

e) Vid. Targum in Ps. 40, 3. et Prov. 17, 8.

B. 44. Des andern Tages wollte Jesus nach Galiläa ziehen. Daher er zum Johannes gekommen war, um von ihm getauft zu werden; wo er auferzogen war, und bis auf diese Zeit gewohnet hatte. Diesen Ort erwählte er, sein Amt daselbst anzufangen, um diesem Lande eine Ehre zu erweisen, eine Weissagung zu erfüllen, Jes. 9, 1. 2. und einige zu seinen Jüngern zu rufen. Gill.

(1091) Oder vielmehr mit was vor einem seiner Namen er vornehmlich genennet werden soll. Denn es kann wohl seyn, daß Simon auch den Namen Kephas oder Petrus schon vor seinem Verufe gehabt habe, wie der Juden Gewohnheit war, wie aus Matth. 4, 18. Luc. 5, 8. wahrscheinlich zu schließen ist. Wenigstens ersieht man aus diesen Stellen, daß er nach diesem ersten Verufe Christi den Namen Simon nicht abgelegt habe. Jesus scheint ihm auch hier nur vorher zu sagen, daß man ihn künftig vornehmlich mit dem Namen Petrus, zum Zeichen seiner Standhaftigkeit, nennen werde, Matth. 16, 17. 18. Vergl. Zeumann h. l. p. 60.

(1092) Man muß hier den ersten Umgang, Lehrjüngerschaft und Freundschaft der Jünger mit Jesu, mit ihrem Apostelamte nicht vermischen. Zu dem letzten, welches eine Verlassung alles des Irigen und einen beständigen Aufenthalt bey Jesu erforderte, bekamen sie erst ihren Beruf hernach Matth. 4, 18.

(1093) Man muß ihn mit einem andern Julias, das vorher Bertharamphtha geheissen, nicht vermischen. Es lag in der Landschaft Gaulonitis. Vgl. Lightfoot Chorogr. Matth. c. 93. Tom. II. Opp. p. 236. Keland Palaest. p. 869.

Und fand Philippum. Als er nach Galiläa gieng, oder dahin gekommen war. Siehe über Matth. 10, 3. Gill.

Und sprach zu ihm: folge mir nach. Verlass deine Freunde, und deinen Beruf, und werde mein Jünger. Diese Worte Christi hatten so viel Gewalt über ihn, daß er sogleich alles verließ, und Jesu nachfolgte, wie aus dem Folgenden gesehen werden kann <sup>1092</sup>). Gill.

B. 45. Philippus nun war von Bethsaida. Einem Flecken an dem See Genesareth, der hernach von dem Vierfürsten Philippus zu einer Stadt gemacht und nach der Tochter des Kaisers Julias genannt ward f) <sup>1093</sup>). Es war ein Fischerfleck, und hatte davon den Namen. Es waren auch die Jünger aus demselben Fischer. Gill.

f) Ioseph. Antiquit. lib. 18. c. 3.

Aus der Stadt Andreas und Petrus. Oder Simons, wie die syrische und persische Uebersetzung lesen. So geringe dieser Ort war, so wurden doch aus demselben drey Apostel berufen. Siehe Matth. 11, 21. Gill. Petrus und Andreas wohneten daselbst. Dieses scheint hinzugesetzt zu werden, um die Ursache anzuzeigen, warum Philippus Jesu nachfolgte, ehe er etwas von seiner Lehre wußte, weil sein Gemüthe durch das, was er von denen, die um ihn herum wohneten, gehört hatte, so zu handeln bereitet war. Aus den folgenden Worten des Philippus und Nathanaels:

Wir haben den gefunden &c. sieht man, daß nicht allein Petrus und Andreas, sondern auch Christus selbst, mit dem Philippus von den Weissagungen des Gesetzes und der Propheten von ihm gesprochen hatte. Whitby, Wels.

B. 46. Philippus fand Nathanael. Welcher aus Cana in Galiläa war, Joh. 21, 2, wo ihn Philip-

pus

hem Moses im Gesetze, und die Propheten geschrieben haben, nämlich Jesum, den Sohn Josephs, von Nazareth. 47. Und Nathanael sagte zu ihm: kann aus Nazareth et-

was

pus nach aller Wahrscheinlichkeit antraf. Denn wir lesen sogleich darnach, daß Jesus daselbst gewesen sey. Diesen Mann haben einige mit dem Bartholomäus für eine Person gehalten; und so wird er in einem syrischen Wörterbuche genannt; um so viel mehr, da er und Philippus immer zusammengehört werden, wo von den Aposteln gesprochen wird, Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 14. Es ist aus der erwähnten Stelle des Johannes gewiß, daß Nathanael nach der Auferstehung unsers Heilandes unter den Aposteln; und höchstwahrscheinlich, daß er einer von ihnen gewesen ist. Sein Name kann gewesen seyn, Nathanael Bar Tholmai, der Sohn Tholmai, Ptolemäus oder Tholomäus <sup>1094</sup>). Gill, Lindsay.

Und sprach zu ihm: wie haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetze, und die Propheten geschrieben haben. Nathanael, der in dem Gesetze und den Propheten erfahren war, konnte sogleich verstehen, wen Philippus meynete. Denn Moses redet in seinen fünf Büchern des Gesetzes oft von dem Messias, als dem Saamen des Weibes, der der Schlange den Kopf zertreten sollte; als dem Saamen Abrahams, in welchem alle Geschlechter sollten gesegnet werden; als dem Schilo, als dem großen, ihm gleichen Propheten, den Gott erwecken wollte. Die Propheten haben von seiner Geburt von einer Jungfrau; von seinem Geburtsorte Bethlehem; von seinem Leiden, und der Herrlichkeit, die darauf folgen sollte, und von vielen Dingen, die seine Person, sein Amt, und seine Werke betrafen, geweißaget. Gill.

Nämlich Jesum, den Sohn Josephs, von Nazareth. Philippus nennt ihn nun insonderheit. Er sagt, daß sein Name Jesus wäre, welcher einen Se-

ligmacher bedeutet, und mit den Verheißungen und Verkündigungen des alten Testaments von ihm übereinkömmt; ferner, daß er von Nazareth wäre, einem Orte, der, wie Adrichonius sagt, nicht weiter, als drey Stunden von Cana lag, wo Philippus und Nathanael nun waren. Christus hatte sich bis auf diese Zeit am meisten zu Nazareth aufgehalten, und darum wird von ihm gesagt, daß er von da sey, ungeachtet er zu Bethlehem geboren war, welches Philippus vielleicht damals noch nicht gewußt hat. Daß er der Sohn Josephs war, sagt Philippus nach der gemeinen Meynung des Volkes. Denn er ward für einen Sohn Josephs gehalten, weil derselbe mit Maria seiner Mutter verehlichtet war <sup>1095</sup>). Gill. Es ist gewiß, daß die Apostel selbst im Anfange, ja bis zur Auferstehung Christi, eine sehr unvollkommene Erkenntniß von Christo, als dem wahren Messias, hatten. Polus.

B. 47. Und Nathanael sagte zu ihm. Da Nathanael den Philippus Nazareth nennen hörte, nahm er daraus ein Vorurtheil her, daß Jesus der Messias nicht seyn könnte, weil er wußte, daß Bethlehems der Ort war, wo er geboren werden mußte. Gill.

Kann aus Nazareth etwas Gutes seyn? Er versteht den Messias, oder einen Propheten. Polus. Das ganze Land Galiläa war bey den Juden verächtlich <sup>1096</sup>); und Nazareth war ein so geringer Ort, daß er bey seinen Nachbarn, den Galiläern, selbst verachtet war. Denn Nathanael war ein Galiläer. Sein Einwurf gründete sich also nicht allein auf die Prophezeiung Mich. 5, 1. sondern auch zugleich auf das schlechte Ansehen dieses Ortes <sup>1097</sup>). Gill, Trap.

Philippus

(1094) Daß Nathanael unter den Jüngern gewesen, welchen sich als seinen ältesten und ersten Zeugen Christus nach seiner Auferstehung geoffenbaret, folglich, daß er einer der Apostel gewesen sey, ist aus Joh. 21, 1. 2. unstreitig. Da nun unter der Zahl der Zwölfen, sich kein Name schieket, den man zu Nathanael als einen Beynamen sehen kann, als Bartholomäus, der von den übrigen Evangelisten jederzeit Philippo, wie Nathanael von Johanne, an die Seite gesetzt wird, so schließt man mit einer großen Wahrscheinlichkeit, daß Bartholomäus auch den Namen Nathanael getragen habe. Ves. Cave Antiq. Apost. p. 546. sqq. Mehrere nennet Wolf h. 1. und der Herr Seumann h. 1. p. 63. welcher diese Wahrheit deutlich erwiesen hat.

(1095) Man ersieht aus dieser Stelle, daß die Erkenntniß Philippi von dem Messia noch nicht ganz richtig gewesen sey, da er Jesum zwar für den Messiam, aber doch für einen Sohn Josephs und von Nazareth hielt, da er beydes aus Jes. 7, 14. und Mich. 5, 1. besser hätte wissen können. Daß es unter den Juden mehrere dergleichen gegeben, ist aus Joh. 7, 27. zu schließen.

(1096) Wenigstens in Ansehung der Religion und des Gottesdienstes, bes. Joh. 7, 52. wozu die Menge Heiden, welche in Galiläa wohnten, und mit den Juden untermenget waren, mögen Gelegenheit gegeben haben.

(1097) Weil die Stelle Joh. 7, 52. und gegenwärtige einander gleichlautend sind, so kann man daraus schließen, daß Nathanael, der selbst ein Galiläer war, zwar seinen Landsleuten in dem benachbarten Nazareth

was Gutes seyn? Philippus sprach zu ihm: Komm, und siehe es. 48. Jesus sahe Nathanael zu sich kommen, und sagte von ihm: siehe, wahrlich einen Israeliten, in welchem kein Betrug ist. 49. Nathanael sprach zu ihm: woher kennest du mich? Jesus antwortete und sagte zu ihm: ehe dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaume warest, sahe ich dich. 50. Nathanael antwortete und sprach zu ihm: Rabbi, du bist der Sohn

Gott

Philippus sprach zu ihm: Komm, und siehe es. Philippus suchet nicht mit Nathanael zu streiten: sondern er nöthiget ihn, mit ihm zu Jesu zu gehen, weil er versichert ist, daß er alsdenn von dem, was er ihm gesagt hatte, überzeugt werden, und es durch die Erfahrung selbst sehen wird. *Gesells. der Gottesgel. Polus.*

**V. 48.** Jesus sahe Nathanael zu sich kommen. Er fand, ungeachtet seiner Vorurtheile, die Antwort des Philippus billig und vernünftig, und gieng mit ihm zu Christo. Als er kam, sahe ihn Jesus, welcher alles wußte, was zwischen ihm und Philippo vorgegangen war. *Gill.*

Und sagte von ihm. Zu denen, die bey ihm stunden, daß es Nathanael hörete.

Siehe, wahrlich einen Israeliten. Einen Sohn Israels, wie die syrische und persische Uebersetzung es geben; einen ächten Sohn Jacobs, einen ehrlichen und aufrichtigen Mann, wie er war; der in seinem Herzen, und nicht bloß im Fleische ein Israelit war (siehe Röm. 2, 28. 29. 1 Cor. 10, 18.), welches zu diesen Zeiten sehr selten gefunden ward. *Gill.*

In welchem kein Betrug ist. Das ist, dessen Leben und Wandel aufrichtig, ohne Verstellung oder Betrug gegen Gott oder die Menschen ist. Nicht ohne Sünde, und in diesem Verstande auch nicht ohne Betrug. Dieses sagt Christus, um zu zeigen, wie ein solches Bezeigen von ihm hochgeachtet ward, und daß ihm die Geheimnisse der Herzen der Menschen bekannt seyn. *Gill.*

**V. 49.** Nathanael sprach zu ihm: woher kennest du mich? Nathanael wunderte sich, woher Christus ihn kenne, weil er keinen Umgang mit ihm gehabt hatte; und insonderheit erstaunete er, daß er ihn in Ansehung seiner innerlichen Gesinnung so beschreiben konnte. *Polus, Gill.*

Jesus antwortete und sagte zu ihm. Um ihm zu zeigen, wie er seine Gesinnungen wissen konnte, und ihm überzeugende Proben von seiner Allwissenheit zu geben. *Gill.*

Ehe dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaume warest, sahe ich dich. In diesen Worten giebt Christus zweien Beweise von seiner Allwissenheit: den ersten, daß er wußte, daß Philippus ihn gerufen hatte, und alles, was zwischen ihnen vorgegangen war, ungeachtet sie allein gewesen waren; den andern, daß er ihn unter dem Feigenbaume gesehen hatte, wo er saß, wie man in diesen Gegenden gewohnt war, Mich. 1, 4. weil diese Bäume in diesen warmen Ländern große Blätter und sich weit ausbreitende Zweige hatten. Einige meynen, Nathanael habe sich damals dafelbst mit einigen gottseligen Uebungen beschäftigt; aber dieses ist ganz ungewiß. *Gill, Polus.*

**V. 50.** Nathanael antwortete und sprach zu ihm. Indem er durch diese Proben von seiner Allwissenheit überzeugt war.

Rabbi, du bist der Sohn Gottes. Der Sohn Gottes von Natur, indem du desselben Wesens bist, und dieselben Vollkommenheiten hast. Davon war er durch die gegebenen Beweise seiner Allwissenheit überführt worden. Denn daraus, und aus nichts anders, schloß er, daß er der Sohn Gottes sey. *Gill.* Auf eben die Weise, als das samaritanische Weib schloß, Joh. 4, 29: Kommet, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat, alles, was ich gethan habe. Ist dieser nicht der Christus? Man sieht daraus, daß die Juden erwarteten, daß der Messias vollkommene Einsichten, und die Gabe der Prophezeiung im höchsten Maße besitzen sollte <sup>(1098)</sup>. *Dodridge.*

Du bist der König Israels. Vielleicht hat er auf die Stelle, Ps. 2, 6. 7. geziel, wo der Charakter des Sohnes Gottes und des Königs Zions in einer Person mit einander verbunden werden. Nathanael fand, wahrscheinlicher Weise, in dem allgemeinen Vorurtheile, daß der Messias ein irdischer Fürst seyn sollte. Aber sein Königreich war nicht von dieser Welt, sondern geistlich. *Gill.* Es scheinen dieses die beyden Ehrennamen des Messias, und nach der jüdischen

reth nicht alles Gute und alle Ehrlichkeit abgesprochen, aber doch behauptet habe, eine so heilbringende Person, als Philippus rühmte gefunden zu haben, ein solcher Prophet, könnte unmöglich von Nazareth herkommen, oder entsprossen seyn. Es heißt also Gutes hier, etwas ausnehmend Gutes, excellentissimum, wie Joh. 2, 10.

(1098) Noch mehr; daß er der Sohn Gottes seyn sollte, Matth. 26, 63. Luc. 22, 67. 70. Matth. 16, 16. Daß dieses die Lehre der alten Juden gewesen sey, beweist Schöttgen, Jesus der wahre Messias, p. 13. 422. wo sonderlich eine Stelle aus dem Buche Sobar mit gegenwärtiger Stelle und den folgenden Versen verglichen zu werden verdienet.



Gottes, du bist der König Israels. 51. Jesus antwortete und sprach zu ihm: weil ich dir gesaget habe, ich sahe dich unter dem Feigenbaume, so glaubest du. Du wirst größere Dinge, denn diese, sehen. 52. Und sprach zu ihm: wahrlich, wahrlich, sage ich euch: von nun an werdet ihr den Himmel offen, und die Engel Gottes hinauf und herabfahren sehen auf des Menschen Sohn.

v. 52. 1 Mos. 28, 12. Matth. 4, 11. Luc. 2, 9, 13. c. 22, 43. c. 24, 4. Apg. 1, 10.

sehen Art zu reden, von einerley Bedeutung gewesen zu seyn. Denn ungeachtet die Juden erkannten, daß der Messias der Sohn Gottes seyn sollte, so verstanden sie dieses doch nicht in dem erhabenen Verstande, in welchem Christus *idios idos*, der eigene Sohn Gottes war; denn solches hielten sie für eine Lästerung, Joh. 5, 18. sondern so, wie sie sich selbst den Namen der Söhne gaben, Joh. 8, 41. Whitby.

V. 51. Jesus antwortete und sprach zu ihm. Sondern er sich gleichsam über seinen Glauben wunderte, und denselben pries. Gill.

Weil ich dir gesaget habe, ich sahe dich unter dem Feigenbaume, so glaubest du. Von einigen werden die Worte fragweise: glaubest du? gelesen. Von den übrigen aber, wie die Vulgata, die arabische und persische Uebersetzung, so, wie wir sie lesen. Gill.

Du wirst größere Dinge, denn diese, sehen. Er zielel auf Wunderwerke, auf das Aufwecken der Todten, die Austreibung der Teufel, und die Heilung mancherley Krankheiten. Gill.

V. 52. Und sprach zu ihm: wahrlich, wahrlich, sage ich euch. Nicht allein zum Nathanael, sondern auch zu den übrigen Jüngern, die bey ihm waren; und zur größern Bekräftigung dessen, was er

sagen wollte, verdoppelt er den Ausdruck: wahrlich. Gill.

Von nun an werdet ihr den Himmel offen, und die Engel Gottes hinauf und herabfahren sehen auf des Menschen Sohn. Christus scheint mit seinem Ausdrucke auf die Leiter Jacobs zu zielen, wovon wir 1 Mos. 28, 12, 13. lesen, auf deren Spitze sich die göttliche Majestät offenbarte, und auf welcher die Engel, wie Maimonides saget, hinauffstiegen, ihre Befehle zu empfangen: und herabstiegen, sie auszurichten. Unser Heiland scheint hier durch diese Worte zu verstehen geben zu wollen, die Wunderwerke, welche sie von ihm verrichtet sehen würden, sollten erklären, daß die göttliche Majestät bey ihm gegenwärtig sey, und ihm Befehle gebe, die er durch sein prophetisches Amt ausführen sollte, und zwar so deutlich, als ob sie die Engel Gottes hätten hinauffsteigen, und auf ihn herabfahren sehen. Diejenigen, welche dieses von dem Gerichtstage erklären, bedenken nicht, daß dieses *ἀπ' ἀγρῶν*, von nun an, in einer kurzen Zeit geschehen sollte. Diejenigen, welche es auf das Leiden und die Auferstehung Christi ziehen, müssen zeigen, wie die Engel damals vor den Augen der Apostel hinauffstiegen und auf Christum herabfahren <sup>1099</sup>. Whitby, Gill.

Von

(1099) Hat denn aber nicht Matthäus c. 28, 2. ausdrücklich berichtet: Der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein von der Thüre, und setzte sich darauf. Das müssen ja die Freunde Jesu gesehen haben, wie hätten sie es sonst gewußt, und es den Aposteln so gewiß sagen können, daß es Matthäus erzählt, als wenn er es mit eigenen Augen angesehen hätte, welches in der heil. Schrift mit dem Worte *ὄρα* gar oft angezeigt wird? Sonderlich aber sahen ja die Apostel und Jünger bey seiner Himmelfahrt den eröffnenden Himmel, und Engel herabfahren, Apg. 1, 10. da diese glorreiche Auffahrt unter der Begleitung des Wagens Gottes geschah, W. 68, 18. so daß man nicht irren wird, wenn man behauptet, daß Jesus in dieser an Nathanael gethanen Verheißung vornehmlich auf seine glorreiche Himmelfahrt gesehen habe. Wiewol sie auch theils selbst am Delberge gesehen, theils von ihm gehört, wie z. E. nach seiner Versuchung die heil. Engel zu ihm herabgefahren, und ihm gedienet haben, Matth. 4, 14. Und kann das nicht öfters geschehen seyn, ob es gleich die Evangelisten nicht aufgezeichnet haben? Bes. Zeumann h. l. p. 74. seqq. Wenn man auf diese Weise bey dem strengen Wortverstande bleibt, so thut man nicht nur der Rede Jesu am ersten eine Gnüge, und hat der gezwungenen Auslegungen, welche aus vielen andern auch hier angenommen werden, nicht nöthig: sondern man kann auch den ganzen Verstand und die Kraft des Beweises der Rede Jesu an Nathanael aus Hebr. 1, 6. gar schön erläutern. Denn das war einer von den größten Vorzügen des Menschensohnes, das ist, wie es Lampe h. l. p. 485. gar wohl erkläret, des gebenedeyeten Weibesaaemens, welcher herkam von den Vätern nach dem Fleische, daß, nachdem er als der Mittler in die Welt eingeführt worden, die guten Engel durch ihre Verehrung und Anbethung, die bösen aber durch ihre Flucht, Sturz, Verzweiflung und Furcht vor ihm, offenbar machten, daß er der Sohn Gottes wäre. Ob aber von diesem besondern Engelsdienste, sonderlich bey der Himmelfahrt, nicht gesagt werden könne: sie werden noch größere Dinge sehen, als die sie gesehen haben, welches Lampe einwirft, das mögen diejenigen entscheiden, welche der Auffahrt Christi aus Ephes.

Von nun an. Es war nur drey Tage hernach, da Christus zu Cana in Galiläa, wo Nathanael wohnte, ein herrliches Wunder verrichtete, bey welchem er ohne Zweifel mit den andern Jüngern Christi gegenwärtig war, Joh. 2, II. <sup>1100</sup>). Doddridge.

Dieses ward dem Buchstaben nach bey der Bangigkeit Christi im Garten, und bey seiner Auferstehung und Himmelfahrt erfüllt; der Erlösung Petri aus dem Gefängnisse durch einen Engel, und dergleichen mehr, nicht zu gedenken. Wels.

4, 19. Ps. 68, 18. 19. vergl. Coloss. 2, 15. u. a. in heiliger Andacht nachdenken mögen. Wenigstens kommt man damit in der Auslegung dieser Stelle besser hinaus, als mit der mystischen Erklärung des Herrn Lampe, der doch endlich zu der Himmelfahrt Christi seine Zuflucht nehmen muß.

(1100) Das Wort *ἀπ' ἀρτι*, von nun an, bezieht sich ganz deutlich auf die Offenbarung und Erscheinung des Sohnes Gottes im Fleische, ohne einen gewissen Tag zu bestimmen. Bes. Meax. Obs. in Matth. 31. p. 268. Man könnte es geben: nunmehr, oder auch nächstens.

## Das II. Capitel.

### Inhalt.

In diesem Capitel beschreibt der Evangelist I. das Wunder, welches Jesus zu Cana in Galiläa verrichtet hat, mit einigen Umständen, die vorhergegangen, oder darauf gefolget sind, v. 1-12. Man findet also hier 1) die Zeit, die Begebenheit, und die Umstände überhaupt, v. 1. 2. 2) das Wunderwerk, und seine Wirkung, v. 3-11. und zwar theils die Gelegenheit, v. 3. die Unterredung Jesu mit seiner Mutter darüber, v. 3. 4. den Befehl der Mutter Jesu an die Diener, v. 5. und die Umstände, welche das Wunder begünstigten, v. 6.; theils die Verrichtung des Wunderwerkes selbst, den Befehl Jesu an die Diener, v. 7. 8. nebst der Folge dieses Befehls, v. 9. 10. und die Wirkung des Wunders, v. 12. 3) das, was darauf folgte, v. 12. 11. Den Zingang nach Jerusalem, und was sich dabey zugetragen, oder dabey angemerket wird, v. 13-25. und zwar: theils den Zingang Jesu und die Ursache desselben, v. 13. theils, was Jesus daselbst verrichtete, nämlich die Austreibung der Kaufleute und Wechsler mit dem Thren aus dem Tempel, v. 14. 15. die Ursachen, welche er von diesem Verfahren giebt, v. 16. die Gedanken seiner Jünger darüber, v. 17. die Anmerkung der Juden, v. 18. nebst der Antwort Jesu, und der Gegenantwort der Juden, v. 19. 20. theils sowol die Erklärung dieser Antwort Jesu durch den Evangelisten, v. 21. 22. als die Folge der Predigt und der That Jesu zu Jerusalem, nämlich den Glauben vieler an ihn, v. 23. und die Bosheit anderer, die Jesu bekannt war, v. 24. 25.



Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Cana in Galiläa; und die Mutter Jesu war

**V. 1. Und am dritten Tage war eine Hochzeit.** Es ist von geringer Erheblichkeit, ob hierdurch der dritte Tag, nachdem unser Heiland Judäa verlassen hatte, oder der dritte Tag, nachdem Philippus, oder Petrus, oder Nathanael zu ihm gekommen waren, verstanden wird <sup>1101</sup>). Eine Hochzeit, das ist, ein Hochzeitfest. Polus, Tray.

Zu Cana in Galiläa. Um dieses Cana von einem andern in dem Stamme Ephraim zu unterscheiden, Jos. 15, 8. 6. 17, 9. da dieses im Stamme Aser in Galiläa lag, Jos. 19, 28. Whitby. Die syrische und persische Uebersetzung lesen, in Kotne, einer Stadt in Galiläa; und diese wird in der jüdischen

Karte *חבא נאפ*, Katna Begalil, Katna in Galiläa genannt, und in den Stamm Sebulon geleeget, welcher in Galiläa, nicht fern von Nazareth war. Es ist einige Wahrscheinlichkeit, daß es mit diesem einley Ort ist <sup>1102</sup>). Doch diese Meynung wird weniger angenommen, als die vorhergehende. Gill. Vielleicht hat Alphäus oder Cleophas, dessen Frau, Maria, die Schwester der Mutter uners Heilandes war, daselbst gewohnet. Whitby.

Und die Mutter Jesu war da. Man muthmaßet, daß diese Hochzeit von ihren Anverwandten gehalten worden. Denn die Mutter uners Heilandes ist hier ungenöthiget, wie es scheint, der nahen

(1101) Doch ist das letztere wahrscheinlicher, und die Erzählung des Evangelisten läßt sich damit wohl an einander hängen.

(1102) Diese Meynung hat viel mehr Wahrscheinlichkeit vor sich. Denn 1) ist die Stadt Cana im Stamme Aser zu weit von Bethabara entlegen, als daß Christus am dritten Tage daselbst schon seyn können, welches aber gar wohl in dem Cana, das im Stamme Sebulon, nicht weit von Tiberias, und auch nicht weit vom Jordan lag, und dessen Josephus gedenkt, geschehen können, vergl. Reland Palacst. p. 680. Lampe h. I. T. I. p. 498. not. g. Lightfoot Chor. Matth. c. 90. T. II. Opp. p. 234. und 2) kömmt damit die Sage der heutigen Einwohner überein, welche diese Stadt, die nunmehr ein Dorf ist, in dem Thale Sebulon, nicht weit vom galiläischen Meere, zeigen. Bes. Troilo oriental. Reisebesch. p. 424. welcher daselbst: gewesen ist.